Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 272. Bromberg, Sonnabend den 26. November 1932. 56. Jahrg.

Hindenburgs Absage an Hitler.

Neuer Auftrag an Prälat Kaas.

Was soll nun werden?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und der NSDAP litten unter dem unlösbaren Gegensatz zwischen präsidialer Regierung und parlamentarischer Regierung. Ein Präsidialkabinett kann nicht von einem Parteiführer oder einer einzigen Partei gebildet werden; es würde die Neutralität des Präsidenten gefährden. Der Präsident kann dem Kanzler, den er stützt, nur dann seine Macht zur Verfügung stellen, wenn es sich um eine wirklich unabhängige und parteipolitisch neutrale Persönlichkeit handelt. Das stand von vornherein fest. Man sah deshalb den Verhandlungen skeptisch entgegen. Der Reichspräsident mußte die NSDAP also zunächst auf den Weg parlamentarischer Mehrheitsbildung verweisen.

Daß dieser Weg kein Ergebnis bringen würde, war ebenfalls nicht unklar. Überdies machte ihn der Präsident von fünf Bedingungen abhängig:

1. Die Feststellung, daß die personelle Zusammensetzung des Kabinetts der Zustimmung des Reichspräsidenten bedarf.
2. Der Reichspräsident behält sich das Recht besonderer Einwirkung auf die Besetzung des Reichswehrministeriums und des Auswärtigen Amtes vor, weil er Oberbefehlshaber der Reichswehr ist und das Reich nach außen völkerrechtlich vertritt.
3. Bei der Aufstellung des Wirtschaftsprogramms soll die bisherige Linie eingehalten werden.
4. Eine Rückkehr zu dem Dualismus zwischen Reich und Preußen soll ausgeschlossen bleiben.
5. Die Kompetenzen des Reichspräsidenten aus dem Artikel 48 der Reichsverfassung sollen keine Abschwächung oder Änderung erfahren.

Von diesen Bedingungen war zumindest die dritte untragbar; denn man kann, nachdem der alte Kanzler an seinem Wirtschaftsprogramm letzten Endes doch gescheitert ist, von einer nicht kapitalistisch eingestellten Persönlichkeit schließlich nicht verlangen, daß sie dieses gleiche Programm übernimmt.

Durch diesen Entschluß wurde nun die Meute der Parteien auf die NSDAP. losgelassen, die sich plötzlich alle für die parlamentarische Mehrheit einsetzten, nachdem sie unter Papen noch ihren antiparlamentarischen Tendenzen freien Lauf gelassen hatten. Denn hier zeigte sich die Möglichkeit, die NSDAP. verantwortlich in eine Koalition einzuspannen, sich verbrauchen zu lassen in den Gegensätzen dieser Koalition und sie bei passender Gelegenheit und im richtigen Augenblick zu stürzen.

So kam die NSDAP. in den wenigen Tagen, in denen sie sich in Berlin auf Verhandlungen einließ, plötzlich in die Klemme. Der Reichspräsident gab ihr scheinbar eine Chance, zu regieren, die Parteien ihrerseits öffneten weit die Arme. Der Präsident aber versah seine Chance mit Bedingungen, die schwer zu erfüllen waren. Die Parteien hatten ebenfalls Bedingungen zu stellen. Zwischen diesen beiden Fronten geriet die NSDAP. immer deutlicher in Gefahr, zerrieben zu werden. Hitler hatte schließlich keinen anderen Ausweg mehr, als den parlamentarischen Auftrag des Präsidenten abzulehnen.

Was soll nun geschehen? Es gibt nur einen Weg, sinnvoll aus dieser Krise herauszukommen. Das ist folgender: Der Reichspräsident beauftragt eine unabhängige Persönlichkeit mit der Bildung eines neuen Präsidialkabinetts. Diese Persönlichkeit versucht von sich aus, sich mit den Parteien zu verständigen und das Kabinett aus Persönlichkeiten zu bilden, die zumindest auch als Vertrauensleute der Parteien gelten können. Auch die NSDAP beteiligt sich direkt oder indirekt an einer solchen Lösung. Dieses Kabinett entgeht einem Mißtrauensvotum des Parlamentes, und der Reichstag vertagt sich bis Februar oder März.

Eine andere Lösung ist ohne eine gefährliche Zuspitzung der Lage nicht zu sehen. Denn nun, nachdem die direkte Brücke zwischen Präsident und NSDAP nicht zustande gekommen ist, wächst die Möglichkeit einer Gefährdung beider: des Reichspräsidenten durch eine notwendig werdende stärkere Exponierung; der NSDAP durch die Radikalisierung in ihren eigenen Reihen. Zwei Dinge aber kann die ohnedies schwierige Situation Deutschlands im Augenblick nicht vertragen: eine Präsidentenkrise und einen Zerfall der NSDAP.

A. G.

Die amtliche Erklärung.

Der Reichspräsident hat am Donnerstag vormittag von dem Brief Kenntnis genommen, den der nationalsozialistische Parteiführer Hitler am Mittwoch abend dem Staatssekretär Dr. Meißner übersandt hat. Die Antwort des Reichspräsidenten erfolgte in Gestalt eines neuen Briefes, den Staatssekretär Dr. Meißner am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr überreichte. Über den Inhalt des neuen Briefes an Hitler wird amtlich folgendes mitgeteilt:

„In seinem Schreiben vom 23. November 1932 hat Herr Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Feststellung einer parlamentarischen Mehrheit für eine von ihm zu bildende Regierung auszuführen, und hat seinerseits vorgeschlagen, daß der Herr Reichspräsident ihn ohne Vorbehalte und ohne vorherige Feststellung einer Reichstagsmehrheit mit der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvollmachten zur Verfügung stellen solle.

Der Herr Reichspräsident hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaubt, es vor dem deutschen Volke nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, seine Präsidialvollmachten zu geben, und da er befürchten müsse, daß ein von Herrn Hitler geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit all ihren Folgen für eine außerordentliche Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volke entwickeln dürfte, die herbeigeführt zu haben der Herr Reichspräsident vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

Die Einzelheiten der Verhandlungen der letzten Tage ergeben sich aus dem Schriftwechsel, der im Wortlaut im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden wird."

Adolf Hitler hat dem Reichspräsidenten daraufhin nochmals in einem Schreiben geantwortet, in dem er betont, daß er den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung nicht für aussichtslos gehalten, sondern ihn nur infolge der daran geknüpften Bedingungen als unmöglich bezeichnet habe. Er habe nicht die Führung eines Präsidial-Kabinetts verlangt, sondern einen mit diesem Begriff in keinem Zusammenhang stehenden Vorschlag zur Lösung der deutschen Regierungskrise unterbreitet. Ferner habe er auch nicht nur keine Partei-Diktatur verlangt, sondern sei auch jetzt bereit, mit allen anderen dafür in Frage kommenden Parteien Verhandlungen zu führen, um eine Basis für eine Regierung zu schaffen.

*

Prälat Kaas beim Reichspräsidenten.

Nach dem Scheitern des mit Hitler unternommenen Versuchs hat sich Reichspräsident von Hindenburg entschlossen, den Führer der Zentrumspartei, Prälaten Kaas, zu einer Aussprache über die nunmehr geschaffene politische Lage zu sich zu bitten. Prälat Kaas erschien gestern abend um 5½ Uhr im Reichspräsidenten-Palais. Nach einer längeren Besprechung erhielt er den Auftrag, sich mit den Führern des Zentrums, der Deutschnationalen Partei, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei in Verbindung zu setzen, um festzustellen, ob auf diesem Wege nicht eine Klärung der Lage herbeigeführt werden könne. Prälat Kaas hat den Auftrag angenommen.

Im Namen der Zentrumspartei verwahrte sich Prälat Kaas gegen die eventuelle Rückkehr des Herrn von Papen und forderte, daß der Reichspräsident von Hindenburg auf dieses Amt eine Persönlichkeit berufe, die das Vertrauen der parlamentarischen Kreise genießt. Die „Berliner Börsen-Zeitung" weist dabei mit allem Nachdruck auf die Person des Generals von Schleicher hin, an den sich Reichspräsident von Hindenburg jetzt mit einem wirksamen Appell wenden könnte. Das „Berliner Tageblatt" stellt fest, daß Hindenburg in jedem Falle die Regierungskrise bis Sonnabend, spätestens bis Sonntag zu liquidieren beabsichtige. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" kündet eine neue Audienz Hugenbergs beim Reichspräsidenten an. Das Blatt teilt im Zusammenhange damit mit, daß Hitler gestern nicht allein mit Hugenberg, sondern auch mit dem Führer der Bayerischen Volkspartei Schaeffer konferiert hat.

*

Die Parteiführer verhandeln.

Berlin, 25. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Zentrumsführer Prälat Kaas wird im Laufe des heutigen Vormittags und Nachmittags Besprechungen mit den Parteiführern über die Lage haben, die nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen Hitler und dem Reichspräsidenten entstanden ist. Der Auftrag, eine Regierung zu bilden, oder Verhandlungen über die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsbildung zu führen, hat er nicht. Er wird sich darauf beschränken, festzustellen, wie jetzt die Lage ist und wie die verschiedenen Parteiführer sie auffassen. Über das Ergebnis seiner Besprechungen wird er heute nachmittag Bericht erstatten. Eine parteiamtliche Mitteilung über die Ergebnisse seiner Besprechungen wird vor dem Bericht an den Reichspräsidenten von der Zentrums-Parteileitung nicht ausgegeben werden. Wie weit der Kreis der Besprechungen des Prälaten Kaas sich erstrecken wird, insbesondere ob auch der Führer der Sozialdemokratischen Partei mit einbezogen werden wird, wird nicht mitgeteilt.

Der gestrige Empfang Hugenbergs, Dingeldeys und Dr. Schaeffers durch den Staatssekretär des Reichspräsidenten bezog sich, wie verlautet, lediglich auf eine Unterredung über die entstandene Lage. Irgend welche Erörterungen über die Möglichkeiten, wie weiter verfahren werden kann, habe nicht stattgefunden. Prälat Kaas, der vom Reichspräsidenten persönlich empfangen wurde, ist dann gebeten worden, sich über die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsbildung zu unterrichten und hierüber dem Reichspräsidenten Bericht zu erstatten.

Hitler verhandelt mit Hugenberg.

Die Unterredung, die gestern nachmittag zwischen Hitler und Hugenberg an einem dritten Ort stattfand, konnte nach Lage der Dinge gleichfalls nur der Erörterung der Lage dienen, nachdem von der vorher, bereits am Sonntag, ausgesprochenen Bereitwilligkeit Hugenbergs zu einer solchen Unterredung erst in einem Zeitpunkt Gebrauch gemacht wurde, in der auf die tatsächliche Entwickelung der Lage durch eine solche Unterredung ein Einfluß nicht mehr ausgeübt werden konnte.

*

Presse-Empfang beim Reichstagspräsidenten Goering.

In Vertretung Hitler empfing gestern Reichstagspräsident Goering Vertreter der reichsdeutschen und Auslandspresse und erklärte u. a., es sei sehr wahrscheinlich, daß die Krise nach einem von vornherein aufgestellten Plan hervorgerufen worden sei, um einen Beweis für die Unmöglichkeit zu liefern, eine Regierung der parlamentarischen Mehrheit zu bilden. Auf diese Weise habe man eine Grundlage zur Umbildung und Stärkung eines Präsidialkabinetts mit Herrn von Papen oder einer anderen Persönlichkeit an der Spitze erlangen wollen. Nach Ansicht der Nationalsozialisten, so betont Goering weiter, bedeute der Abschluß der Diskussion zwischen dem Reichspräsidenten und Hitler noch nicht den Abbruch sämtlicher Brücken; denn man wisse nicht, was die Zeit bringen werde. Soviel stehe aber fest, daß die Nationalsozialistische Partei jede jetzt gebildete Regierung mit derselben Rücksichtslosigkeit bekämpfen werde, wie sie dies gegenüber dem Kabinett Papen getan habe.

Die Krisen-Dokumente.

Von amtlicher Seite wird jetzt in Berlin der gesamte Schriftwechsel zwischen dem Reichspräsidium und der Führung der Nationalsozialistischen Partei mitgeteilt. Wir teilen daraus folgendes mit:

In der Unterredung, die am Sonnabend, 19. November, zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und Herrn Adolf Hitler stattfand, erklärte Herr Hitler, daß er seine Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen würde, an dessen Spitze er selbst stände. Ferner gab er der Erwartung Ausdruck, daß er in Besprechungen mit den Parteien eine Basis finden werde, auf der er und eine von ihm zu bildende neue Regierung ein Ermächtigungsgesetz vom Reichstag bekommen werde. Daher fühlte sich der Reichspräsident verpflichtet, die Bildung einer Mehrheitsregierung unter Hitlers Führung zu versuchen.

Bei seiner zweiten Besprechung am Montag, dem 21. November, vormittags, übergab der Herr Reichspräsident daher Herrn Adolf Hitler die folgende formulierte Erklärung:

„Sie wissen, daß ich den Gedanken eines Präsidial-Kabinetts vertrete. Ich verstehe unter einem Präsidial-Kabinett ein Kabinett, das nicht von einem Parteiführer, sondern von einem überparteilichen Manne geführt wird, und daß dieser Mann eine Person meines besonderen Vertrauens ist. Sie haben erklärt, daß Sie Ihre Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen könnten, an dessen Spitze Sie, der Parteiführer, stehen würden. Wenn ich auf diesen Ihren Gedanken eingehe, so muß ich verlangen, daß ein solches Kabinett eine Mehrheit im Reichstag hat. Deshalb ersuche ich Sie, als den Führer der stärksten Partei, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen Sie für eine von Ihnen geführte Regierung eine sichere, arbeitsfähige Mehrheit mit festem, einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstag haben würden. Ich bitte Sie um Ihre Antwort bis Donnerstag abend."

Auf Anfrage von Herrn Hitler stellte der Herr Reichspräsident folgende Voraussetzungen fest für eine Regierungs- und Mehrheitsbildung, die er Herrn Hitler schriftlich formuliert übergab:

1. Sachlich: Festlegung eines Wirtschaftsprogramms. Keine Wiederkehr des Dualismus Reich und Preußen. Keine Einschränkung des Artikels 48.
2. Persönlich behalte ich mir die endgültige Zustimmung zu einer Ministerliste vor. Die Besetzung des

Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums ist in Wahrung meiner verfassungsmäßigen Rechte als völkerrechtlicher Vertreter des Reichs und Oberbefehlshaber des Reichsheeres Sache **meiner persönlichen Entscheidung.**"

Herr **Hitler nahm** diese beiden **Schriftstücke** entgegen mit der **Erklärung,** seine Antwort dem **Herrn Reichspräsidenten schriftlich übermitteln** zu wollen.

Am gleichen Tage stellte bekanntlich **Adolf Hitler** in einem **Schreiben** an Staatssekretär **Dr. Meißner** einige **Rückfragen, in** dem er vor allem **um die Klärung der** Frage bat, ob der Reichspräsident ein **Präsidialkabinett** unter Sicherstellung der verfassungsmäßig möglichen parlamentarischen Tolerierung, oder ein **parlamentarisches Kabinett mit** den bekannten **Vorbehalten und Einschränkungen wolle,** die ihrem ganzen **Wesen nach nur** von einer **autoritären** Staatsführung **eingehalten und versprochen werden können.**

In einem längeren Schreiben legte **Staatssekretär** Meißner die **Auffassung** des **Reichspräsidenten von** einem **Präsidialkabinett dar und fügte** hinzu, **daß es sich bei dem** an Hitler **erteilten** Auftrage nur um die Bildung eines **parlamentarischen Mehrheitskabinetts** handele.

Dieses **Schreiben wiederum** beantwortete **Adolf Hitler** mit dem am **Dienstag** überreichten **ausführlichen Memorandum, in dem er nach längeren staatsrechtlichen Ausführungen über den** Charakter eines **Präsidialkabinetts** den **ihm erteilten Auftrag in** der vorliegenden Form **ablehnte.**

Hitlers Vorschlag.

Dieser **letzte** Teil der Hitlerschen Antwort, die auch den von ihm gemachten und bisher noch nicht authentisch bekannten **Gegenvorschlag unterbreitet,** hat folgenden Wortlaut:

„Den mir am Montag, dem 21. d. M. vom Herrn Reichspräsidenten erteilten Auftrag kann ich infolge seiner inneren Undurchführbarkeit nicht entgegennehmen und lege ihn daher in die Hand des Herrn Reichspräsidenten zurück.

Angesichts der trostlosen Lage unseres Vaterlandes, der immer steigenden Not und der Verpflichtung für jeden einzelnen Deutschen, sein Letztes zu tun, damit Volk und Reich nicht im Chaos versinken, möchte ich nach wie vor dem ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten und Feldmarschall des Weltkrieges die nationalsozialistische Bewegung mit dem Glauben, der Kraft und der Hoffnung der deutschen Jugend zur Verfügung stellen. Ich schlage daher unter vollständiger Umgehung aller immer nur verwirrenden Begriffe folgenden positiven Weg vor:

1. Der Herr Reichspräsident fordert mich auf, vom Tage der Auftragserteilung an binnen 48 Stunden ein kurzes Programm über die beabsichtigten innen-, außen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen.

2. Ich werde nach Billigung dieses Programms binnen 24 Stunden dem Herrn Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen.

3. Ich werde neben anderen aus der derzeitigen Regierung zu übernehmenden Ministern dem Herrn Reichspräsidenten selbst für das Reichswehrministerium als seinen mir bekannten persönlichen Vertrauensmann General von Schleicher, für das Reichsaußenministerium Freiherrn von Neurath vorschlagen.

4. Der Herr Reichspräsident ernennt mich darauf zum Reichskanzler und bestätigt die von mir vorgeschlagenen und von ihm anerkannten Minister.

5. Der Herr Reichspräsident erteilt mir den Auftrag, für dieses Kabinett die verfassungsmäßigen Voraussetzungen zur Arbeit zu schaffen und gibt mir zu dem Zweck jene Vollmachten, die in so kritischen und schweren Zeiten auch parlamentarischen Reichskanzlern nie versagt worden sind.

6. Ich verspreche, daß ich unter vollem Einsatz meiner Person und meiner Bewegung mich aufopfern will für die Rettung unseres Vaterlandes.

Indem ich Ihnen, sehr verehrter Herr Staatssekretär, für diese Übermittlung danke, verbleibe ich

in vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
gez. Adolf Hitler.

Hindenburgs Ablehnung.

Die ablehnende Antwort des Herrn Reichspräsidenten auf diesen Vorschlag Adolf Hitlers erfolgte in dem oben inhaltlich wiedergegebenen Brief des Staatssekretärs Dr. Meißner. Aus diesem Schreiben an den nationalsozialistischen Führer geht hervor, daß General **von Schleicher** am Mittwoch abend mit Wissen des Reichspräsidenten eine **längere Konferenz** mit Hitler abgehalten hat, in der dieser in entschiedener Weise jegliche Mitarbeit mit einem Kabinett **abgelehnt habe,** das von irgend einer **anderen** Persönlichkeit als **ihm selbst** geführt werde. **Hindenburg hat trotzdem durch den Staatssekretär Meißner der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß es ihm gelingen werde, die nationalsozialistische Bewegung für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Die Tür zum Reichspräsidenten-Palais stehe Hitler zu Verhandlungen jederzeit offen, in der Voraussetzung, daß sich die Nationalsozialisten auf ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber besinnen und sich an der neuen Regierung beteiligten.**

Hitlers letzter Brief.

Von nationalsozialistischer Seite wird außerdem das **letzte Schreiben Hitlers an Staatssekretär Dr. Meißner** bekanntgegeben. Er datiert vom 24. November, 19,30 Uhr:

„Sehr verehrter Herr Staatssekretär!

Indem ich Ihr Schreiben, das die Ablehnung meines Vorschlages zur Lösung der Krise durch den Herrn Reichspräsidenten enthält, zur Kenntnis nehme, muß ich abschließend noch ein paar Feststellungen treffen.

1. Ich habe nicht den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung für aussichtslos gehalten, sondern ihn nur infolge der daran geknüpften Bedingungen als unmöglich bezeichnet.

2. Ich habe darauf hingewiesen, daß, wenn Bedingungen gestellt werden, diese in der Verfassung begründet sein müssen.

3. Ich habe nicht die Führung eines Präsidialkabinetts verlangt, sondern einen mit diesem Begriff in keinem Zusammenhang stehenden Vorschlag zur Lösung der deutschen Regierungskrise unterbreitet.

4. Ich habe zum Unterschied anderer unentwegt die Notwendigkeit eines in der Verfassung begründeten Zusammenarbeitens mit der Volksvertretung betont und ausdrücklich versichert, nur unter solchen gesetzmäßigen Voraussetzungen arbeiten zu wollen.

5. Ich habe nicht nur keine Partendiktatur verlangt, sondern war wie im August dieses Jahres so auch jetzt bereit, mit a! den anderen dafür in Frage kommenden Parteien Verhandlungen zu führen, um eine Basis für eine Regierung zu schaffen. **Diese Verhandlungen mußten erfolglos bleiben, weil an sich die Absicht bestand, das Kabinett Papen unter allen Umständen als Präsidialkabinett zu halten.**

Es ist daher **auch nicht nötig, mich** zur **Zusammenarbeit** mit anderen aufbauwilligen Kräften der Nation gewinnen zu wollen, da ich dazu trotz schwerster Anfeindungen schon in diesem **Sommer alles nur** Mögliche getan habe. **Ich lehne es aber ab, in diesem Präsidialkabineaa eine aufbaufähige Kraft zu sehen. Und** ich habe je auch in der Beurteilung der Tätigkeit und des Mißerfolges der Tätigkeit dieses **Kabinetts bisher recht** behalten.

6. Ich habe aus dieser **Erkenntnis heraus auch** immer gewarnt vor einem Experiment, das am Ende zur nackten Gewalt führt und daran auch scheitern muß.

7. Ich war vor allem nicht bereit und werde auch in der Zukunft niemals bereit sein, die von mir geschaffene Bewegung anderen Interessen zur Verfügung zu stellen, als denen des deutschen Volkes. Ich fühle mich dabei verantwortlich meinem Gewissen, der Ehre der von mir geführten Bewegung und der Existenz der Millionen deutscher Menschen, die durch die politischen Experimente der **letzten** Zeit zwangsläufig einer immer weiteren Verelendung entgegengeführt werden.

Im übrigen bitte ich Seiner Exzellenz, den Herrn Reichspräsidenten, nach wie vor den Ausdruck **meiner** tiefsten Ergebenheit übermitteln zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
gez. **Adolf Hitler.**"

Aufruf Hitlers zur Lage.

Berlin, 25. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der nationalsozialistische „Angriff" veröffentlicht folgenden **Aufruf Hitlers zur Lage:**

„Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen,
Parteigenossen!

Schon nach kurzer Beobachtung der Tätigkeit des Kabinetts von Papen habe ich meiner Einsicht und Überzeugung entsprechend die Folgen vorausgesehen, die nun gekommen sind.

Als Herr von Papen die Arbeitslosenzahl bis zum Beginn dieses Winters um zwei Millionen zu senken versprach, die wirtschaftliche Not zu heben vorgab, die innen- und außenpolitischen Fragen einer Lösung entgegenzuführen versicherte, waren unzählige Deutsche mit einem Schlage von gläubigem Vertrauen erfüllt. Ich habe damals gewarnt und mehr als Recht behalten.

Die Wirtschaftsnot dauert an. Die Arbeitslosenzahl steigt, die Isolierung des Reiches der übrigen Welt gegenüber ist fast vollendet.

Noch nie hat in Deutschland ein Kabinett mehr Macht gehabt, noch nie auch mehr versagt als diese Regierung einer kleinen exklusiven Schicht unseres Volkes.

Heute weredn mir Millionen der Anhänger unserer Bewegung immerhin dankbar sein, daß ich die Partei, in der sich eine letzte Reserve des deutschen Glaubens, deutscher Kraft und deutschen Hoffens befindet, nicht mit diesem unseligen politischen und wirtschaftspolitischen Dilettantismus verbunden habe.

Ich kann das noch viel weniger in Zukunft tun, wenngleich diese Regierung ihr unheilvolles Wirken fortsetzen wird. Ich kann das im Augenblick nicht verhindern. Allein deshalb nicht, solange ich leben werde, eine Preisgabe unserer einzigen Bewegung an diese Regierung nicht möglich."

*

Eine polnische Pressestimme.

Die Regierungskrise in Deutschland wird von der gesamten polnischen Presse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt, ohne daß die Blätter jedoch eine eigene Stellungnahme erkennen lassen. Man begnügt sich im wesentlichen mit Zusammenstellungen der Ereignisse und mit Stimmen der Auslandspresse. Eine Ausnahme macht der Krakauer „Czas", das Organ des konservativen Flügels des Regierungsblocks, der in einem längeren Artikel auf **den Ursprung der Krisis eingeht und zu folgenden merkwürdigen Schlußfolgerungen kommt:**

„Die deutsche Politik geht uns vor allem von dem Gesichtspunkt ihres Verhältnisses zu den Interessen Polens aus gesehen — etwas an. So ist es auch um unser Interesse an den gegenwärtig aktuellen innerpolitischen Ereignissen in Deutschland bestellt. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man schon heute versuchen, eine Antwort auf die Frage zu geben, welchen Einfluß die Regierungskrise des Herrn von Papen auf die deutsch-polnischen Beziehungen ausübt. Wir gehen von der Voraussetzung aus, daß **jede innere Schwächung und jede äußere Isolierung Deutschlands für die Entwicklung der dentsch-polnischen Beziehungen vorteilhaft ist. Eine Schwächung der Kräfte Deutschlands wirkt auf eine für Polen günstige Änderung der gegenseitigen Kräfteverteilung.** Die natürliche Entwicklung der Bevölkerungsbewegung, ja sogar die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands bewegt sich in der Richtung dieses Ausgleichs, der mit der Zeit eintreten wird. Jede deutsche Krisis beschleunigt diesen Ausgleich. (Das ist wahrhaftig ein törichter Selbstbetrug! D. R.)

„Nach dem November 1918 hatte Deutschland aufgehört, ein Subjekt der internationalen Politik zu sein. Die Stabilisierung der Jahre 1923—1930 gab ihm diese Rolle immer mehr wieder. Mit dem Jahre 1930 begann die Wendung. Die Gesten der Energie, die Erlangung gewisser Erfolge — die Ära ist noch nicht beendet — sind eine diskontierte Errungenschaft der Ära Stresemann. Der Mangel einer inneren Stabilisierung, der, wie es scheint, ziemlich lange Deutschland drohen wird, begünstigt die freie Bewegung in der internationalen Ära nicht. Das Kräfteverhältnis erfährt eine Änderung, doch nicht zu unseren Ungunsten . . ." (Man merkt, auch der „Czas" kann die Zeit nicht mehr begreifen! D. R.)

Spionage-Prozeß in Konitz.

tz **Konitz,** 25. **November.** (Eigene Drahtmeldung.) **Vor dem Standgericht fand gestern eine Verhandlung unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten Drozdowski gegen den 20jährigen Sohn Günther des Gutsbesitzers Jagielski aus Baldau (Kreis Dirschau) statt. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit, die erst bei der Urteilsverkündung hergestellt wurde. Der Angeklagte wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.**

Vor einem französisch-japanischen Bündnis?

In Amerika ist man verstimmt.

Wie der „Voss. Ztg." von ihrem Berichterstatter in Washington gemeldet wird, ruft die Haltung Frankreichs bei den Auseinandersetzungen über den mandschurischen Konflikt in amerikanischen politischen Kreisen eine tiefgreifende Beunruhigung hervor. Pariser Meldungen sagen bereits eine **französisch-japanische Allianz voraus,** wobei mit einer **französischen Kredithilfe für Japan** gerechnet wird.

Washington sympathisiert mit dem Lytton-Bericht und sieht, ganz abgesehen von der Beschränkung der amerikanischen Handelsinteressen durch die japanische Besetzung, in der Annexion der Mandschurei eine schwere Bedrohung des Weltfriedens. **Frankreichs** fernöstliche Sonderpolitik **stellt nach Auffassung maßgebender Persönlichkeiten auch die Ehrlichkeit der französischen Völkerbundpolitik in Frage. Sie gefährde die Genfer Abrüstungskonferenz und erschwere der Amerikanischen Regierung die Anbahnung einer Schuldenlösung, vor allem mit Frankreich.**

Die amerikanische Presse meldet, daß die japanische Diplomatie in ganz Südamerika eine intensive Propaganda betreibe, indem sie die Washingtoner Latein-Amerika-Politik als imperialistisch verdammt und die Errichtung eines selbständigen mandschurischen Staates als Schritt zur Rettung vor dem Kommunismus anpreist.

Frankreichs unnachgiebige Haltung.

Paris, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die **unnachgiebige Haltung Paul-Boncours** gegenüber dem englisch-amerikanischen Druck in Richtung auf eine Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungs-Forderung **findet in der französischen Rechtspresse einen günstigen Widerhall.** Das **„Journal"** erklärt, die beste Weise, **Deutschland wieder zur Rückkehr in die Abrüstungs-Konferenz zu bewegen, sei, den Deutschen zu zeigen, daß ihre Unnachgiebigkeit die Arbeit nicht aufhalte.** Immerhin müsse man sich klar darüber sein, daß, wie man auch diese **Frage angreife, Frankreich allein gegenüber England, Amerika und Italien dastehe. Pertinax erklärt** im **„Echo de Paris", daß man auf französischer Seite** hoffe, **die Engländer und Amerikaner würden endlich die Frage der deutschen Gleichberechtigung überbekommen und der Einberufung des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz zustimmen. Pertinax hält die Erwartung** aber selbst für allzu optimistisch. **Der „Petit Parisien"** ist der Ansicht, daß der Standpunkt, den Paul-Boncour dem englischen Außenminister gegenüber eingenommen habe und an dem er festhalten werde, „außerordentlich gut begründet" sei. Der französische Abordnungsführer habe darauf hingewiesen, daß der von ihm eingereichte Abrüstungsplan durch Abänderung des Teiles V des Versailler Vertrages den deutschen Forderungen weitgehende Genugtuung gewährt habe. Die radikalsozialistische **„Republique"** warnt die Regierung vor dem Scheitern der Abrüstungs-Konferenz, weil es **die Gefahr eines finanziellen Zusammenbruches Frankreichs, die Gefahr einer Vereinsamung und die Gefahr einer materiellen Unterlegenheit gegenüber Deutschland** mit sich bringen würde.

Deutsches Reich.

Keine Auflösung der Pädagogischen Akademien.

Der kommissarische Leiter des Preußischen Kultusministeriums, Professor Kähler, erklärte in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Magdeburg. Zeitung" u. a.:

Die Pädagogischen Akademien werden am 1. April 1933 nicht geschlossen werden. In Besprechungen mit dem Finanzministerium habe ich hierüber schon endgültige Klarheit geschaffen. Es ist bekannt, daß ich die Pädagogischen Akademien in ihrer jetzigen Form für keine Ideallösung halte, ich würde es aber für einen schweren Fehler halten, wenn man, wie seinerzeit 1919 die Lehrerseminare, nun mit einem Schlage die Pädagogischen Akademien beseitigen würde."

Rücktritt des Rundfunkkommissars Scholz.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach Abschluß der Neuordnung des Rundfunks tritt der Rundfunkkommissar Ministerialrat Scholz wieder in das Reichsministerium des Innern zurück. Der Reichsminister des Innern hat Ministerialrat Scholz seinen Dank für die hingebende und erfolgreiche Arbeit bei der Neuordnung des Rundfunks ausgesprochen. Mit der vorläufigen Vertretung des Rundfunkkommissars ist der Rundfunkreferent im Reichsministerium des Innern, Oberregierungsrat Dr. Conrad beauftragt worden. Die endgültige Besetzung der Stelle ist ausschließlich Sache des Reichsministers des Innern. Ein Beamter des Reichsministeriums des Innern ist dafür nicht in Aussicht genommen.

Keine Aufwertung rotgestempelter Tausendmärker.

Die „Allgemeine Volkspartei" und ihr Vorsitzender, Verlagsbuchhändler Rolle in Berlin-Charlottenburg, hatten erneut gegen die Reichsbank Klage auf Aufwertung der alten Eintausendmarkscheine bzw. der Vorkriegsbanknoten überhaupt erhoben. Die Klage ist sowohl von den Berliner Gerichten wie jetzt auch vom Reichsgericht abgewiesen worden. In der Begründung wird u. a. zugegeben, daß die Kläger sich mit Rücksicht auf frühere Zusicherungen bei Goldablieferungen getäuscht fühlen und nun behaupten konnten, das neue Bankgesetz verstoße gegen Treu und Glauben. Mit derartigen Argumenten könnte die Anwendung gesetzlicher Bestimmungen jedoch nicht ausgeschlossen werden.

---

700 Landgüter kommen unter den Hammer

und suchen einen Käufer.

Die Landwirtschaftliche Credit-Gesellschaft in Warschau hat für die Zeit von Ende November bis Mitte Dezember 700 im ehemaligen Kongreßpolen und in den Ostgebieten gelegene Landgüter im zweiten Termin zum Verkauf gestellt. Es handelt sich hierbei um solche Güter, die bei der ersten Zwangsvollstreckung keine Käufer fanden. Den verpflichtenden Bestimmungen zufolge gehen die Güter, die auch im zweiten Termin infolge Mangels an Käufern nicht zwangsversteigert werden können, in den Besitz der Landwirtschaftlichen Credit-Gesellschaft über.

*

Aus der Praxis der Steuereintreiber.

Der Besitzer des Landgutes Ostrow, Kreis Janow, war dem Staate 150 Złoty für rückständige Steuern schuldig. Wie üblich kam zu ihm der Steuerexekutor, um durch eine Zwangsversteigerung die Steuersumme einzutreiben. Nun ist es heute bereits so weit, daß jeder einigermaßen gefühlvolle Mensch auf einer Zwangsversteigerung nichts kauft. So fanden sich auch hier keine Käufer. Der Exekutor beschlagnahmte daher 10 Schweine und nahm diese mit. Nach 10 Tagen konnte er die Schweine sogar — o Wunder! — für 440 Złoty verkaufen. Die erzielte Summe war also dreimal so hoch wie die eigentliche Steuerschuld des Gutsbesitzers und der Verlust desselben unbedingt bedeutend.

Wer nun denkt, daß damit die Sache erledigt war, der beweist damit, daß er die Methoden der Steuerbehörden schlecht kennt. Der Exekutor hatte nämlich errechnet, daß die erzielten 440 Złoty gerade zur Deckung der durch die Exekution und die Fütterung der beschlagnahmten Schweine entstandenen Unkosten ausreichten. Die Steuerschuld des Gutsbesitzers in der vollen Höhe von 150 Złoty blieb trotzdem offen und eine neue Lizitation mit neuen ungeheuren Kosten wird bald wieder erfolgen.

Solche und ähnliche Steuereintreibungen gehören heute — so bemerkt die Lodzer „Volkszeitung", — zu den alltäglichen Erscheinungen des Landes und werden, falls dieser Willkür nicht bald Einhalt geboten wird, in nicht allzu ferner Zeit den vollkommenen Ruin der Landwirtschaft zur Folge haben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. November.

Bewölkungsabnahme.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach vorübergehender Eintrübung Bewölkungsabnahme bei ansteigenden Temperaturen an.

Kindergottesdienst und Kirche.

Die polizeiliche Schließung einer Reihe von Kindergottesdiensten, die von freiwilligen Helfern und in nichtkirchlichem Raume gehalten wurden, hat sich seit dem Frühjahr mehrfach wiederholt. Noch Ende Oktober ist in dem Dorfe Salzdorf bei Schubin ein von einem Diakon seit 5 Jahren geleiteter Kindergottesdienst verboten worden. Die Einrichtung der Kindergottesdienste besteht seit 150 Jahren überall in der evangelischen Welt; sie gehört hinein in den Rahmen des kirchlichen und gottesdienstlichen Lebens, auch wenn dieser Gottesdienst für Kinder nicht im Kirchenraum und nicht vom ordinierten Pfarrer gehalten wird. In Polen aber scheint — das wurde unlängst sogar im Hause der Lords in London festgestellt — nach solchen Vorgängen diese Selbstverständlichkeit nicht festzustehen; deshalb hat sich die unierte evangelische Kirche genötigt gesehen, dieser Auffassung besonderen Nachdruck zu verleihen durch Veröffentlichung einer kirchlichen Ordnung für den Kindergottesdienst. Darin heißt es, daß die Abhaltung des Kindergottesdienstes zu den Obliegenheiten des Pfarramtes gehört. Wenn aber, wie es in den besonderen Verhältnissen der Diaspora in Posen recht häufig vorkommt, der Pfarrer nicht selbst den Kindergottesdienst in den einzelnen Ortschaften und in der Kirche halten kann, so ist es angebracht, entsprechend dem in der evangelischen Kirche geltenden Grundsatz vom allgemeinen Priestertum, Kindergottesdienst durch von der Kirche beauftragte freie Kräfte einzurichten. Solche freien Kräfte sind: Kirchenälteste, Pfarrfrauen, Pfarrgehilfinnen, Diakone, Diakonissen, Gemeindehelfer und Gemeindehelferinnen und andere freiwillige Kräfte, die sich zu diesem Dienst bereit finden.

Da ein evangelischer Gottesdienst nicht auf einen bestimmten Raum angewiesen ist, kann der Kindergottesdienst auch in einem anderen geeigneten Raum gehalten werden. Nach der neuen Ordnung soll ein Kindergottesdienst, der neu eingerichtet wird, von jetzt ab in Anwesenheit der Eltern der Kinder durch den zuständigen Geistlichen, in besonderen Fällen durch den Superintendenten des Kirchenkreises eröffnet werden. Der Geistliche stellt dabei die Persönlichkeit vor, die in Zukunft den Kindergottesdienst halten wird und führt sie in ihre Tätigkeit ein. Wo bereits ein Kindergottesdienst in der üblichen Form besteht, ist diese Einführung nicht notwendig, jedoch soll in einer Sitzung des Gemeindekirchenrates und durch Vermerk im Protokoll die Abhaltung des Kindergottesdienstes ausdrücklich als kirchliche Arbeit anerkannt werden. Nach wie vor behält der Kindergottesdienst seine Aufgabe, die Kinder durch Unterweisung im Worte Gottes zum Glauben zu führen und trägt fernerhin den Charakter einer gottesdienstlichen Feierstunde. Obwohl derartige rein kirchliche und religiöse Veranstaltungen weder anmelde- noch genehmigungspflichtig sind, hat das Konsistorium doch die Anweisung erteilt, daß in jedem Fall, wo der Kindergottesdienst nicht in einem kirchlichen Raum gehalten wird, dem Kreisschulinspektor von der Einrichtung und von dem Bestehen eines Kindergottesdienstes Mitteilung gemacht wird. Dadurch wird hoffentlich endlich dem Mißtrauen, das gegen die Einrichtung der Kindergottesdienste besteht, die Spitze abgebrochen und vor allem der Abhaltung der Kindergottesdienste keine neuen Schwierigkeiten gemacht werden.

Wert und Segen des Kindergottesdienstes dürfte nirgends so hoch einzuschätzen sein wie in der evangelischen Diaspora, wo viele Kinder auf den Religionsunterricht verzichten müssen. Darum sollte es allen Eltern selbstverständlich sein, ihre Kinder in den Kindergottesdienst zu schicken und dafür zu sorgen, daß in jeder Gemeinde und in jedem Dorfe Kindergottesdienst eingerichtet wird. pz.

Neue Einteilung der Schulferien.

Im Zusammenhange mit der kürzlich von uns gebrachten Meldung über eine neue Organisation des Schuljahres erfährt der „Kurjer Polski", daß die betr. Verordnung des Ministers für religiöse Bekenntnisse und öffentliches Bildungswesen bereits mit in diesem Jahre verpflichtender Kraft erlassen wurde. Danach endet also das erste Schulhalbjahr am 22. Dezember. Die Winter-Ferien dauern vom 23. Dezember 1932 bis zum 15. Januar 1933 einschließlich. Die Verordnung sieht ferner vor, daß die Oster-Ferien nur eine Woche und die Sommer-Ferien vom 16. Juni bis zum 19. August eines jeden Jahres dauern sollen.

§ **Elektrifizierung der Eisenbahnen in Polen?** Der „Kurjer Poznański" bringt eine Meldung, wonach sich in Paris eine große Finanzgruppe organisieren soll, um die Elektrifizierung der Eisenbahnen in Polen, Rumänien, Portugal und im Irak durchzuführen. Die Gesellschaft soll sich zusammensetzen aus 40 Prozent englischen, 40 Prozent französischen und 20 Prozent deutschen Kapitals und über ein Kapital von 17 Milliarden französischer Franks verfügen. Der Anteil Englands soll nach dem Tageskurse rund 54 Millionen Pfund Sterling betragen. Entsprechend der Kapitalzusammensetzung sollen die englischen und französischen Industrien, die an der Elektrifizierung partizipieren, je 40 Prozent und die deutschen Firmen 20 Prozent der entfallenden Aufträge erhalten. Das Konsortium wird, wie es in dem genannten Blatt weiter heißt, vom französischen Unterstaatssekretär Patenotre organisiert, der gleichzeitig Präsident der französischen Gruppe des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees ist. — Es empfiehlt sich, die Meldung mit allem Vorbehalt aufzunehmen.

§ **Winterhilfe im Advent.** Weihnachtsvorbereitungen beschäftigen uns auch in diesem Jahr trotz aller Sparsamkeit und aller Einschränkungen. Vielleicht sogar mehr als sonst, weil die Neuanschaffungen vom Etat gestrichen werden und man versuchen will, Altes noch einmal aufzufrischen und zu verwerten. Die beste Gelegenheit zur Winterhilfe für unsere Handwerker und Heimarbeiterinnen. Da kann zerbrochenes Spielzeug wieder heil gemacht werden, aus ganz einfachen Mitteln entstehen dauerhafte und gediegene Spielsachen, da werden alte Möbel aufgefrischt oder modernisiert, neue Lampen und Lampenschirme gearbeitet, und was gibt es alles zu nähen, zu stricken, zu häkeln und zu sticken. Die viel geplagte Mutter kann das ja nicht allein bewältigen, aber fleißige Finger, die auf solche Arbeit sehnsüchtig warten, gibt es überall. Für sie ist es das schönste Weihnachtsgeschenk, daß Weihnacht Arbeit bringt. So kann man mit einem kleinen Arbeitsauftrag doppelt und dreifach Freude machen. Man muß nur eine Gabe besitzen: erfinderisch sein. Aber die Liebe, die tatkräftig mitwirken will an der Winterhilfe, macht ja auch erfinderisch.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Donnerstag gegen 12.25 Uhr nach dem Hause Kujawierstraße 72 gerufen. Dort war durch spielende Kinder Stroh in einer Küche in Brand geraten. Die Wehr konnte nach halbstündiger Tätigkeit wieder abrücken.

§ **Entgleist** sind im Laufe des gestrigen Nachmittags in der Nähe von Prust zwei Wagen eines Güterzuges. Personen kamen dabei nicht zu Schaden, dagegen erfuhr der Bahnverkehr auf der Strecke Bromberg—Danzig nicht unerhebliche Störungen; er konnte nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Die Züge trafen hier mit bedeutender Verspätung ein. So konnte der Personenzug aus Laskowitz, der gegen 8 Uhr abends hier einzulaufen hat, erst um 12 Uhr Bromberg erreichen.

§ **Einbrecher vor Gericht.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich wegen Einbruchsdiebstahls und Hehlerei zu verantworten: der Arbeiter Władysław Czech, 33 Jahre alt, in den Baracken wohnhaft, sieben mal vorbestraft mit einer Gesamtstrafe von 15 Jahren, der Arbeiter Anton Kokoszynski, 30 Jahre alt, ebenfalls in den Baracken wohnhaft, acht mal vorbestraft mit zusammen 13 Jahren, der Arbeiter Felix Lewandowski von hier, 44 Jahre alt, fünf mal vorbestraft, der Schuhmacher Gustav Kelc, 38 Jahre alt, dreimal vorbestraft, und die Köchin Alma Bork, 20 Jahre alt, aus Bromberg. Die Angeklagten Czech und Kokoszynski verübten im Juli und August d. J. verschiedene Einbruchsdiebstähle. So entwendeten sie aus der Wohnung des Teofil Arndt zwei Armbänder und verschiedene andere Gegenstände im Werte von 1500 Złoty. Außerdem brachen sie in das Geschäft von Lukullus in und stahlen hier 50 Złoty in bar und Schokoladen im Werte von 280 Złoty. Kokoszynski verübte dann noch einen Einbruch bei Stanisław Winkler, wobei ihm ein Sparbuch sowie ein Silberfuchs im Werte von 900 Złoty in die Hände fielen. Cz. und K. bekennen sich zu den Diebstählen. Die gestohlenen Gegenstände wurden zu der Bork geschafft. Lewandowski erhielt 15 Tafeln Schokolade, die er auf dem Elisabethmarkt zu 80 Groschen das Stück verkaufte. Kelc, der sich wegen Überredung zum Diebstahl und Hehlerei zu verantworten hat, streitet alles ab. Er will die Sachen gekauft haben, ohne zu wissen, daß sie von Diebstählen herrühren. Dasselbe behauptet auch die Bork. Das Gerichts verurteilte die Angeklagten zu folgenden Strafen: Czech erhielt 2 Jahre Gefängnis, Kokoszynski 2 Jahre und 2 Monate, Kelc 1 Jahr, wovon 6 Monate unter Amnestie fallen. Lewandowski und die Bork wurden freigesprochen.

§ **Wegen Körperverletzung** hatten sich der 32jährige Josef und der 27jährige Piotr Szuszek aus dem Kreise Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 30. Oktober 1930 fuhr der Landwirt Czesław Janicki mit seiner Mutter die Chaussee nach Rybinen entlang, auf der ihnen die Brüder Szuszek entgegenkamen. Wegen nicht rechtzeitigen Ausweichens kam es zwischen den Genannten zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete, in deren Verlauf Janicki schwer verwundet wurde. Josef Sz. schlug mit einer Flasche auf J. ein, während der Bruder zum Messer griff und ihm mehrere Stiche in die Lunge versetzte. Infolge der schweren Verwundungen mußte J. 50 Tage zu Bett liegen und fühlt sich bis heute noch nicht gesund. Das Gericht verurteilte Josef zu 5 Monaten und Piotr Sz. zu 8 Monaten Gefängnis. Beiden wurde die Strafe auf Grund der Amnestie erlassen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Päd. Verein Bromberg. Sitzung am 26. Nov., 16¾ Uhr, Dregersches Lyzeum, Petersona 1. Pfr. Heuer-Thorn Lichtbildervortrag: Aus der Geschichte Thorns. Gäste willkommen! (4367

v **Argenau** (Gniewkowo), 24. November. **Auf dem heutigen Wochenmarkt** kostete die Butter 1,50—1,70, Eier die Mandel 1,80—2,20 und Eßkartoffeln 1,80—2,00 der Zentner. Läuferschweine brachten 30—35 Złoty das Stück und Absatzferkel je nach Größe und Alter 20—24 Złoty das Paar. — Bei dem regen Verkehr auf dem Wochenmarkte hatte ein Langfinger es verstanden, einer Frau vom Wagen eine Handtasche mit 45 Złoty Bargeld zu entwenden. — Die Frechheit der Einbrecher kennt keine Grenzen mehr. Als am letzten Sonntag eine Familie aus Suchatówko hierher zur Kirche kam, erbrachen Diebe den verschlossenen Viehstall dieser Familie und entwendeten daraus die beste Kuh, welche sie nach dem nahen Walde führten. Gleich darauf nahmen Nachbarsleute die Verfolgung der Banditen auf; diese ließen die Kuh im Walde stehen und liefen davon. Von den Dieben fehlt jede Spur.

❒ **Crone** (Koronowo), 22. November. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,30—1,50 das Pfund, Eier 2,20—2,30 die Mandel. Mastschweine brachten 42—45 Złoty der Zentner, Baconschweine 40—41 Złoty, Absatzferkel 27—38 Złoty das Paar. — Auf dem heutigen Holztermin der Oberförsterei Rosengrund brachte Kiefernbauholz 3. Klasse 13—14 Złoty der Festmeter.

z **Inowrocław**, 24. November. **Einen Selbstmordversuch** verübte am heutigen Donnerstag, vormittags gegen 11 Uhr, an der Marienkirche ein Mann, indem er eine Flasche Salzsäure austrank. In schwerverletztem Zustande brachte man ihn in das hiesige Kreiskrankenhaus, wo sich herausstellte, daß der Lebensmüde der Dachdecker Władysław Badaszewski von hier ist. — In bedenklichem Zustande wurde am Mittwoch nachmittag der 24 Jahre alte Landwirtssohn Jan Rolirad aus Szymborze bei Inowrocław in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert. Derselbe war mit noch anderen Landwirtssöhnen auf dem Gehöft des Landwirts Posadzy in Szymborze beim Dreschen behilflich. Nach einiger Zeit wollte der Sohn des Posadzy mit Rolirad den Platz wechseln. Der letztere geriet mit einem Fuß in das Getriebe, wobei ihm das Bein bis zum Schenkel abgerissen wurde.

es **Mrotschen** (Mrocza), 24. November. **Gestern abend erschien der Besitzer Boczik aus Kaczmirowo mit dem Gerichtsvollzieher bei seinem Einwohner, um ihn zu exmittieren. Der Arbeiter erklärte, er habe die Sachen bereits gepackt, werde aber erst dann ziehen, wenn der Besitzer ihm seinen rückständigen Lohn ausgezahlt habe. Es kam zu einem scharfen Wortwechsel, in dessen Verlauf B. einen Browning ergriff und auf K. schoß. In die Brust getroffen brach der Arbeiter zusammen; in bedenklichem Zustande wurde er nach Nakel ins Krankenhaus gebracht. Der Besitzer wurde verhaftet.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. November 1932.

Krakau — 2,91, Zawichost + 0,78, Warschau + 0,79, Płock + 0,65, Thorn + 0,55, Fordon + 0,55, Culm + 0,42, Graudenz + 0,61, Kurzebrak + 0,86, Pieckel + 0,08, Dirschau — 0,05, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,36.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 272.

ACHTUNG! ERHÖHTE DIEBSTAHL-GEFAHR!

Schwere Wirtschaftslage, Arbeitslosigkeit, letztens erlassene Amnestie für zahlreiche Kriminal-Verbrecher, lange Winternächte fördern die Gefahr eines Diebstahls. — Nur die Einbruchs-Diebstahl-Versicherung schützt vor jeglichem Schaden.

Versicherungen gegen Einbruch bei mäßiger Prämie und zu günstigen Bedingungen nimmt entgegen

Poznańsko-Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczeń Sp. Akc. w Poznaniu.

Ausführliche Auskunft erteilen unsere Filialen: **in Poznań, ul. Kantaka 2-4;**
in Grudziądz, ul. 3-go Maja 22; in Katowice, ul. 3-go Maja 13. 9039

Am Mittwoch, dem 23. November 1932, starb nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater unserer Kinder, mein geliebter Sohn, unser guter treuer Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Oberinspektor

Erich Stahlke

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Margarete Stahlke geb. Katuschke.

Bartlewo, pow. Kornatowo, den 25. 11. 1932.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 28. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags, in der evgl. Kirche zu Lisewo, Kreis Culm, statt; Beerdigung anschließend. 9325

Am 23. November 1932 verstarb nach schwerer Krankheit mein langjähriger erster Beamter

Herr

Erich Stahlke

im Alter von erst 37 Jahren.

Der Verstorbene war stets ein überaus treuer, aufrichtiger und pflichtbewußter Mann. Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Georg Wegner
Rittergutsbesitzer.

Bartlewo, den 25. 11. 1932. 9326

Heute früh 7 Uhr verschied sanft nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser nimmermüder, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der 9308

Fleischermeister

Adolf Parpart

im 64. Lebensjahre.

Dieses zeigt, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Eveline Parpart
geb. **Gehrke.**

Wiewiórki, den 24. November 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 27. November 1932, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf!

Infolge eines tragischen Unglücksfalles verschied am 22. d. Mts. unser Mitglied

Herr Rittergutsbesitzer

Fritz Pampe

in Bischofsthal.

Der Verschiedene war seit vielen Jahren Mitglied unseres landwirtschaftlichen Kreisvereins und ein eifriger Förderer unserer Berufsinteressen.

Wir betrauern den so frühen Tod unseres Berufskollegen und werden ihm ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahren.

Wyrzysk, im November 1932.

Namens des Landw. Kreisvereins
9311 **H. Ramm,** Vorsitzender.

Bess., kinderloses Ehepaar wünscht **kleines Mädchen für eigen** anzunehm. geg. einmal Abfind. Off. unt. **P. 4357** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Steuer-Ermäßigung

nur durch korrekte **Buchführung** mit **Bilanz.**
E. Curell, Bücher-Revisor, Büro: **Bydgoszcz, Zduny 11 W. 3,** Wg: **Marcinkowskiego 1 W. 7.** 3945

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**

FOTO-ATELIER 9277
nur Gdańska 27 Tel. 120

Achtung!!!
Chirogr彩holog

Achtung!!!

Chirographolog

spricht über **Gegenwart und Zukunft, intime und materielle Verhältnisse, über Familie, Ehe u. Erbschaften, Lebens- u. Standeswechsel** u. dgl. 4368
Sprechstunden von 9-12 vorm. u. 3-7 Uhr nachm.
Regulski, Bydgoszcz, Król. Jadwigi 13, Whg. 6.

Stellengesuche

Tüchtiger, erfahrener **Gärtner** unverh., **sucht** v. sofort od. später **Stellung** in Guts- od. Handelsgärtnerei. Off. unt **B. 4305** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 9251

Dem geehrten Publikum von Bydgoszcz und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich am **Sonnabend, dem 26. November 1932**

ulica Sniadeckich 49, am Plac Piastowski

eine Filiale für Fleisch- u. Wurstwaren

eröffne.

Ich bürge wie bisher für reelle Bedienung sowie für erstklassige Qualität der Ware. Indem ich gleichzeitig für das mir entgegengebrachte Vertrauen (seit meines 25jährigen Bestehens hier am Platze) danke, bitte ich auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Arthur Frohwerk

Fleischermeister 4370

Filiale: ul. Dworcowa 75 | **Król. Jadwigi Nr. 11** Telefon 1811 und 2135. | Filiale: ul. Sniadeckich 49

Wintersport

Geräte, Kleidung und Wäsche
Schlittschuhe, Skier, Rodelschlitten

Praktische

Weihnachts-Geschenk-Artikel

Herrenwäsche u. -Artikel, Photoalben intarsiert, Metall-Galanteriewaren etc. eigenes Fabrikat — empfiehlt billigst

B. Paul, Bydgoszcz
Dworcowa 18.

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 61 — Marsch. Focha 6

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 27. Nov. 1932. 1. Advent.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Adventsandacht im Gemeindehause, Pfr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Montag, abds. 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde. Donnerstag, abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdst., ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Adventsgemeindefeier, Dienstag, ab. ½8 Uhr Jungmännerversammlung

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Mittwoch, nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe, abds. ½8 Uhr Singen.

Prinzenthal. Vormittag 9½ Uhr Gottesdienst, abds. 8 Uhr Jungmännerverslg. in Blummes Kinderheim.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Schleusenau. Donnerstag, abds. 7 Uhr Adventsandacht.

Baptisten - Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, ½6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstd.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Adventsfeier, Pred. Gnauk, Mittwoch, ab. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst*, Freitag, abds. 7 Uhr Adventsgottesdienst, Pfr. Paulig.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 2½ Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag, ab. 8 Uhr Singstd., Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdienst Mittwoch, abends 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst, nachm. 2½ Uhr Jungmännerversammlung

Kruschdorf. Vormittag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenverein, 4 Uhr Jungmännerverein, Mittwoch, nachm. 5: Adventsand.

Otteraue - Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Donnerstag, nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. ½3 Uhr Zusammenkunft der jungen Mädchen im Konfirmandenzimmer.

Jarken. Nachm. ½3 Uhr Predigtgottesdienst.

Elsendorf. Vormittag 10½ Uhr Gottesdienst.

Ronek. Nachm. 3 Uhr Jungmännerverein.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr musik. liturg. Adventsfeier, Montag bis Freitag, nachm. 5 Uhr Bibelstunde f. Frauen

Mtelno. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst, ½11 Uhr Kindergottesdienst.

Nakel. Vormittag 8½ Uhr Gottesdienst in Birken, 10 Uhr Gottesdst., 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein, 3 Uhr Jungmännerverein, Dienstag, abds. 7½ Uhr Missionsnähverein, Donnerstag, ab. 6: Adventsand.

Kacheln

weiß u. farbig

Transportable

Kachelöfen

Eis. Herde

billigste Preise große Auswahl. 8719

O. Schöpper,
Bydgoszcz, Zduny 9

Pflanzt Obstbäume!

Frucht- u. Beerensträucher!

Größte Auswahl sämtlicher Baumschulartikel in vielen allerbesten Sorten.

Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb
ul. Grunwaldzka 20.
Tel. 48. 9283

Erteile gut und billig **polnisch. Unterricht.** Off. unt. **P. 4062** a. d. Geschst. d. Z.

Heirat

Evgl. Mädel, 26 Jahre, 3000 Zł. Vermög., sehr einsam lebd., sucht auf dies. Wege ein. Freund zwecks **späterer Heirat.** Off. m. Bild, w. zurückges. w., unter **A. 9316** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ausländerinnen

reiche u. viele vermögd. deutsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskunft überzeugt Herrn, auch ohne Vermögen. Vorschläge sofort, auch an Damen. Ausk. kostenlos **Stabrey,** Postamt 113, **Berlin.** 9174

Offene Stellen

Suche für 700 Morgen gr. Niederungswirtsch.

Eleven

mit möglichst einjährig. Praxis zum 1. 12. 1932.
Heinz Kroehling,
Folw. Międzyłęż,
pow. Tczew. 9327

Aelter., anständ. **Aufwartemädchen** sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschst. dies. Zeitg. 4272

Junger Landwirt

25 Jahre alt, evgl., strebsam, solide, an selbstd. Wirtschaften gewöhnt, **sucht** ab 1. 1. 33 **Wirkungskreis,** wo Verheirat. nach **Probezeit** gestatt. ist. Off. unt. **M. 4348** a. d. Geschst. d. Ztg.

Oberschweizer

30 Jahre alt, v. Kind an im Beruf, m. best. Fachkenntnissen und guten Zeugn., **sucht** ab 1. 4. 33

Stellung

bei größ. Viehbest., Abmelke- od. Zuchtstall, wo a. große Leistung Wert gelegt wird. Auf hiesig. Stelle im Posen'schen b. 140 Küh. Gefl. Offert. u. **C. 9320** a. d. Gschst. d. Ztg.

Selbständ. Köchin

der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht von sofort oder später Stellung. Off. u. **T. 9269** an die Geschäftsst. d. Z.

Große Bitte!

Mädchen sucht Beschäftigung in Wäschenähen, Stopf., Glanz- u. and. Wäscheplätt., a. Strümpfe strick. a. Bestellg. Zu erfragen bei **Fr. Maag,** Zduny 23, 2. Etg. 4254

An- u. Verkäufe

Verkaufe Gut

in d. Neumark, an Bahn u. Stadt m. höh. Schule, 420 Mrg., eig. Jagd, 220 Acker, 20 Wiese, 180 Wald, alles gut, erstklass. Geb., kompl. Invent., Licht u. Kraft. Pr. 50, Anz. 10-15 Mille. Hypothek fest. **M. Sorgatz, Flatow,** Grzm. Deutschland. 9319

Grundstück

20 Morg. gutes Land, gute Gebäude, mit Inventar, verkauft sofort oder vertauscht geg. ein kl. von 8—10 Morgen **Gustav Piepke, Granica,** pow. Chełmno. 9217

Sichere Existenz.

Krankheitshalb. besser. **Lebensm.- u. Kolonialwarengesch.** i. Zentrum Danz. m. kl. Wohn. abz. Zur Uebern. erford. 2500 Zł. Offert. unt. **R. 4358** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe mein Geschäftshaus

geleg. Hauptstr. Miets-Einnahme ca. 26 000 zł, bei 100—130 000 zł Anzahlg. Näh. unt. **Z. 9299** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Haus, zweistöck., mit Läden, i. Zentrum, jährl. Einnahme 14 000, Preis 80 000 Zł. Auskunft **Fajtanowski,** Gdańska 19. 4361

Klavier verkaufe bill. **Florjana 2.** 4369

Akkumul.-Batterie

J. 2, 110 Volt, wie neu, verk. sehr billig **Szczepański, Gdańska 12, 7.** 4371

Herren-Nähmaschine

wenig gebraucht, zu verkaufen. Preis 200 zł. Zuschriften u. **B. 9318** a. d. Deutsche Rundsch.

Gebrauchte

Viehwaage

mit Gewichten **zu kaufen gesucht.** Preisofferten erwünscht an **Majętność Chrzan,** poczta Żerków. 9313

Suche von nicht im Betriebe befindlichen Brennereien 9314

Ankaufskontingente v. zusammen ca. 70 000 Litern.

Angebote erbeten an **von Sprenger, Działyń,** pow. Gnieźnieński.



Weihnachts-Bäume

tadellos gewachsen, jede Größe, loko Waggon Wąbrzeźno abzugeben. 9284

Gräfl. Alvensleben'sche Forstverwaltung Wronie, p. Wąbrzeźno
Tel.: Wąbrzeźno 4.

Deutscher Abend

am Sonnabend, dem 26. November, abds. 8 Uhr im Civilkasino, Danzigerstr.

„Bromberg zur Biedermeierzeit"

Vortragender: Hans Machatscheck.
Mitwirkende: Frau Otti Kolloch u. die Liedertafel unt. Leitung v. **Fritz Hopp**

Numerierte Eintrittskarten zu 1 zł und 50 gr in Johne's Buchhandlung, Danzigerstr., und an der Abendkasse. 9201

Der Arbeitsausschuß.

Zwei rassige

Dackel-Hunde

zu verkaufen 9332
Marsz. Focha 8, Wg. 1.

Weihnachts-Bäume

1—4 m hoch **verkauft v. Blücher'sche Forstverwaltung**
Ostrowite, 9312
pod Jabłonowem, Pom.

Dom. Samoklęski
p. Tur

hat größeren Posten

Nutz- und Brennholz 9287
(Kiefern) abzugeben.

Wegen Aufgabe des Destillationsbetr. verk.

35 Lagerfässer
200 Korbflaschen
nebst Zubehör

zu billigsten Preisen.
Oscar Räder, Danzig, Fleischergasse 40. 9291

2000 **Zentner nasse**

Rübenschnitzel

von Melno'er Rüben-Lieferanten zu kaufen gesucht. 9282
Temme, Węgrowo,
p. Grudziądz.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 27. Novbr. 32, nachm. **4** Uhr:

Fremden- und Volks-Vorstellung

zu Schauspielpreisen **zum letzten Male:**

Zar und Zimmermann.

Kom. Oper v. Lortzing.
Wegen Erkrankung des Herrn Bruno Lenkeit
van Bett . . . . Walther Schnura
Eintrittskarten wie üblich.

NB. **Achtung! Blockkarten-Besitzer!** Für diese Aufführung gelten ausnahmsweise die Blockkarten A (gelb).

Achtung! Sonnabd., d. 26., abds. 8 Uhr: **Generalprobe zu Zar und Zimmermann.** Vollzählig. Erscheinen all. Mitwirkenden dringend erwünscht.

Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

25. November.

Graudenz (Grudziądz).

Hauptversammlung des Graudenzer Rudervereins

Mittwoch abend hatte der Graudenzer Ruderverein in der Loge seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung. Nach Begrüßungsworten erstattete der 1. Vorsitzende, Kaufmann Karl Meißner, den Jahresbericht, der die Wirksamkeit des Vereins in ausführlicher Weise darstellte. Der Verein hat sich in der verflossenen Saison sehr lebhaft betätigt. Davon legen über 100 Fahrten, die mehr als 2000 Kilometer weitere Ausdehnung hatten als die Fahrten des Vorjahres, beredtes Zeugnis ab. Die Paddelboote haben an Zahl zugenommen. Schwierigkeiten beim Training der Rudermannschaften führten leider dazu, daß der Stadtpokal nicht dem Verein verblieb. Daß infolge der trüben Wirtschaftssituation die Mitgliederzahl nachgelassen hat, kann nicht wundernehmen. An die Versammelten wurde appelliert, durch lebhafte Propaganda diesen Verlust wieder wettzumachen.

Kassenwart W. Gramberg gab sodann den Rechnungsbericht, der geprüft und für richtig befunden worden ist, so daß die Entlastung erteilt wurde. Aus dem Bericht des Fahrwarts Sawatzki geht hervor, daß von 32 Herren und 14 Damen rund 20 000 Kilometer gefahren worden sind. Von den Damen waren am erfolgreichsten Frl. Schulz, Frl. Siebert und Frl. Adloff; von den Herren Dumont, Gobien und Gramberg; von den Paddlern Herzberg, Szczepanski und Maschke. Die Erstgenannten in den drei Kategorien erhielten wertvolle Gedenkpreise.

Über das Bootsmaterial berichtete Bootswart Papendick. Das Material ist zum größten Teile unter Aufwendung wesentlicher Kosten überholt worden.

Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig der bisherige bewährte Inhaber dieses Amtes, Karl Meißner, wiedergewählt, zum 2. Vorsitzenden Sawatzki, Schriftwart Szczepanski (Stellvertreter Mielke), 1. Bootswart Holz (Stellvertreter Teske), 1. Hauswart R. Neumann, Fahrwart Ertelt. Eine Besetzung des Trainerpostens erfolgte vorläufig noch nicht.

In lebhafter Aussprache kamen dann noch verschiedene Anträge zur Beratung und Erledigung. *

× **Immer wieder Grundstücksvermittlungs-Schwindler.** In unserer Stadt und deren Umgegend treibt seit mehreren Wochen ein Konsortium von gefährlichen Leuten ihr nichtswürdiges Gewerbe, das darin besteht, leichtgläubige Mitmenschen um mehr oder minder erhebliche Summen zu prellen. Die Gauner, die zur Erreichung ihrer Zwecke leider bei einigen im Kreise Graudenz wohnenden Personen noch gewisse, manchmal vielleicht auf Unkenntnis der wahren Sachlage beruhende Mithilfe finden, suchen sich als Opfer bemittelte Landleute auf, die ein Grundstück zu pachten wünschen. Mit diesen wird dann unter Mitwirkung des betr. Vermittlers ein Vertrag geschlossen, der sich aber nur auf das zu pachtende Land bezieht. Wegen der Gebäude und des Inventars soll später ein besonderer Kontrakt gefertigt werden. Der erste Vertrag enthält die Klausel, daß im Falle die andere, zusätzliche Vereinbarung nicht zustande kommt, auch der Landpachtkontrakt seine Wirkung verliert. Einen Abschluß des zweitgenannten Vertrages sehen die Pachtliebhaber darauf nicht mehr, und damit gehen denn nicht nur die bisherigen Verabredungen und Hoffnungen in die Brüche, sondern der Reflektant verliert die beim ersten Vertragsabschlusse entrichteten, teilweise ganz bedeutende Höhe erreichenden Vermittlungs- und sonstigen Gebühren. Der Landpachtvertrag wird nämlich so gerissen abgefaßt, daß der Geschädigte es nicht vermag oder aber nicht immer will, gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Eine Hauptrolle in der Betrügergesellschaft spielen drei Personen namens Karwacki, Kruk und Jankowski. *

× **Die Feuerwehr** wurde am Mittwoch gegen 8 Uhr abends nach der Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Lipowa) 33, alarmiert. Dort war infolge unachtsamen Umgehens mit Licht im Keller lagerndes Stroh in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte den Brand in kurzer Zeit ersticken und damit einem Weitergreifen des Feuers vorbeugen. Es ist ein Schaden von etwa 200 Złoty entstanden. *

× **Falschgeld.** In welch großer Zahl in unserer Stadt unechtes Geld kursiert, davon legte der letzten Mittwoch besonders krasses Zeugnis ab. In einem einzigen Kolonialwarenladen in der Unterthornerstraße (Toruńska) wurde an diesem Tage nicht weniger als achtmal unrichtiges Geld beanstandet. Der eine dieser Fälle war besonders gravierend. Eine ältere Landfrau hatte nicht weniger als drei falsche 2-Złoty-Stücke bei sich; ein viertes Stück war von ihr bereits — zweifellos in voller Unkenntnis — kurz vorher ausgegeben worden. Die Falschstücke beschlagnahmte ein Polizeibeamter. Die Bauersfrau hatte die Falsifikate für verkaufte Butter vereinnahmt und ist somit arg geschädigt worden. Nach Lage der Sache muß man annehmen, daß an diesem Mittwoch-Markt eine organisierte Fälschergesellschaft einen besonders erfolgreichen Betrugsfeldzug unternommen hat. Und dabei waren die 2-Złoty-Stücke schon an ihrer bläulichen Färbung sowie daran, daß sie, wohl aus Zinn resp. Blei gefertigt, sich leicht biegen lassen, unschwer zu erkennen. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Eine hochentwickelte moderne Kunst ist der „Farbige Holzschnitt"; er bietet Kunstblätter von großer Schönheit und bleibendem Wert, besonders in der modernen farbigen Rahmung. Die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 10, hat in einem Schaufenster eine kleine Auswahl ausgestellt; weitere Blätter können im Geschäftslokal zwanglos besichtigt werden. (9259 *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand bei Thorn betrug Donnerstag früh 0,52 Meter über Normal. — Der von Warschau kommende Dampfer „Fredro" setzte seine Fahrt nach Dirschau (Tczew) fort. Die Dampfer „Faust" und „Batory" passierten die Stadt auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau. **

v **Das Thorner Appellationsgericht als Revisionsinstanz** verhandelte kürzlich gegen den Förster Stefan Kaczmarski. Die Anklage lautet auf Mord. Der Angeklagte bemerkte im Walde den Wilddieb Walczak mit geschultertem Gewehr. Da letzterer beim Anblick des Försters flüchtete und der mehrfachen Aufforderung des Försters, stehenzubleiben, nicht nachkam, so feuerte K. aus seiner Doppelflinte und verwundete Walczak tödlich, weswegen ihn das Bezirksgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte. Das Appellationsgericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten frei. **

╪ **Mit welchem Raffinement hautzutage Hausierer** vorgehen, um Geschäfte machen zu können (wie sich herausstellt: zum Schaden der Kunden und der ordentlichen Kaufmannschaft), beweist folgender Vorfall: Bei deutschstämmigen Familien der Stadt erschien ein Hausierer, der angeblich aus Czechanow stammen will, und gab an, von einem der hiesigen evangelischen Geistlichen geschickt zu sein. Er wies auch ein Schreiben des Pfarramts vor und bot Bleistifte zum Kauf an. Unser Gewährsmann lehnte einen Kauf ab, wollte aber dem Manne einen kleinen Betrag schenken. Dieser nahm das Geld jedoch nicht an, sondern empfahl, ein Stück Seife zu kaufen. Nach langem Hin und Her gelang es den Überredungskünsten des Hausierers, sein Gegenüber zum Kauf zu bewegen; er nahm ein Stück Seife zum Preise von 85 Groschen. Nun fragte der Hausierer unter Hinweis auf seine schäbige Kleidung, ob ihm nicht mit einem Mantel oder sonst irgend einem Bekleidungsstück ausgeholfen werden könne. Er besaß also die Kühnheit, jetzt offen zu betteln, wo er vorher ein Almosen abgelehnt hatte. Nachdem ihm die Tür gewiesen, fragte unser Gewährsmann beim Pfarramt nach und da stellte sich heraus, daß dieses ihm wohl den Kauf von Bleistiften bescheinigt, ihn aber an niemanden empfohlen hatte. Der Kauf war im Hinblick auf das ärmliche Aussehen erfolgt und die Bescheinigung gab man dem Manne auf besondere Bitte. Daß sie auf diese Weise ausgenutzt werden könnte, hatte man natürlich nicht erwartet oder vorausgesehen. Unser Gewährsmann nahm nun die Fenster der Parfümerien und Drogerien in Augenschein und entdeckte hier dieselben Seifenstücke zum Preise von.... nur 40 Groschen! Der Hausierer hat also, da er sie in größeren Mengen sicherlich noch unter dem Ladenverkaufspreis erstehen konnte, die Seife mit über 100 Prozent Zuschlag zu verkaufen verstanden und mithin einen Gewinn erzielt, den der Steuern zahlende Kaufmann niemals erreichen dürfte. Und da glaubt ein großer Teil des Publikums immer noch, solche „Gelegenheitskäufe" „besonders billig" machen zu können! **

v **Beschlagnahmt** wurden von der Polizei während des letzten Wochenmarktes auf dem Neustädtischen Markt (Nowy Rynek) 3 Brieftauben, die ein Landbewohner verkaufen wollte, ohne hierfür eine Genehmigung der Verwaltungsbehörde zu besitzen. **

v **Geisteskranker?** In einem Hause der Seglerstraße (Zeglarska) wurde von einem Bettler, der zuvor durch sein eigenartiges Benehmen die Aufmerksamkeit der Straßenpassanten auf sich gelenkt hatte, eine Scheibe zertrümmert. Beim Erscheinen der Polizei leistete der Bettler heftigsten Widerstand. Der Verhaftete, der geisteskrank zu sein scheint, wurde der Gesundheitsabteilung des Magistrats zugeführt. **

v **Nicht „Baupolizei" — sondern „Bauwache".** Gemäß einer kürzlich vom Ministerrat veröffentlichten Verfügung darf das städtische Organ, das die Aufsicht über die Bauten ausübt, die bisher gehabte Benennung „Städtische Baupolizei" nicht mehr weiterführen, da die Bezeichnung „policja" einzig und allein den Organen der staatlichen Behörden zukommt. Das städtische Bauamt wird daher fortab den Namen „straż budowlana" tragen. **

╪ **Ein nettes Früchtchen** ist der zehn Jahre alte Władysław Jankowski, der in der Städtischen Krippe auf der Bromberger Vorstadt untergebracht ist. In der Nacht

zum Mittwoch gelang es ihm, von hier zu entfliehen, nachdem er vorher noch einem anderen Jungen die gesamte Bekleidung einschließlich der Schuhe gestohlen hat. **

v **Was alles gestohlen wird!** Dieser Tage wurde am Grützmühlenteich die Klappe der Wasserschleuse von einem unerkannt entkommenen Täter entwendet. **

╪ **Neben sechs kleinen Diebstählen** verzeichnet der Polizeibericht vom Mittwoch noch dreizehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei Verstöße gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn und eine wegen versuchten Kohlendiebstahls zum Schaden der Eisenbahnverwaltung. **

---

m **Dirschau** (Tczew), 24. November. Auf der letzten Strafsitzung des hiesigen Burggerichts wurde der Angeklagte Szandrowski wegen Einbruchsdiebstahls bei dem Kaufmann Baniecki zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die hiesige Bahnhofspolizei verhaftete gestern einen elegant gekleideten Herrn, welcher mit einem gefälschten Paß ins Ausland reisen wollte. Eine weitere Untersuchung ist eingeleitet. — In der letzten Nacht drangen bisher unbekannte Täter in den Speicher des Gutsbesitzers Hertle im benachbarten Rukoschin ein und entwendeten 30 Zentner Weizen und 10 Zentner Roggen.

m **Pelplin,** 24. November. Am Montag, 28. November, findet in Pelplin ein Viehmarkt statt.

* **Culm** (Chełmno), 24. November. Feuer vernichtete vorgestern nacht dem Landwirt Richard Teszke in Różnowo hiesigen Kreises eine Scheune mit dem diesjährigen Einschnitt und einigen landwirtschaftlichen Maschinen. Der Schaden beträgt ungefähr 50 000 Złoty. Das abgebrannte Objekt ist mit 32 450 Schweizer Frank versichert. Spuren deuten auf verbrecherische Brandstiftung hin.

d **Gdingen** (Gdynia), 24. November. Selbstmord zu begehen versuchten gestern St. Kostynska und Z. Konik, indem sie größere Mengen Essigessenz zu sich nahmen. In sehr bedenklichem Zustande wurden sie ins Krankenhaus gebracht. Die Beweggründe sind unbekannt. — In der letzten Zeit wurden zahlreiche Einbrüche in Verkaufsbuden in der Danzigerstraße verübt, ohne daß die Täter gefaßt werden konnten. Gestern brachen unbekannte Täter in den Laden des K. Kraft ein und stahlen Tabak- und Zuckerwaren im Werte von 400 Złoty. — Feuer entstand gestern in der Wohnbaracke von W. Buchholz in der Danzigerstraße. Aus unbekannter Ursache waren Brennmaterialien, die auf dem Boden lagen, in Brand geraten. Das Feuer wurde bald gelöscht, so daß der Sachschaden nicht bedeutend ist. — Vom Auto überfahren wurde in der Johannesstraße der Töpfer Johann Schornack, der in unnüchternem Zustande den Fahrdamm überqueren wollte.

Er erlitt einen Armbruch und erhebliche Wunden am ganzen Körper. — Einen gewagten Einbruch verübten gestern Diebe in der Wohnung des Privatbeamten J. Staler. Mittels Nachschlüssels drangen die Diebe am hellen Tage in die Wohnung ein und stahlen einen Pelzmantel, eine Aktentasche und anderes im Werte von 400 Złoty. Die Polizei ist auf der Spur der Täter.

tz **Konitz** (Chojnice), 24. November. Am Montag abend fand im Hotel Engel die Generalversammlung des Bankvereins Konitz statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Wyrsch, begrüßte den Direktor der hiesigen Filiale der Bank Polski, der als Gast erschienen war, und gedachte des verstorbenen Bankbeamten Otto Radtke. Bankdirektor Schlonski sprach in einem fesselnden Vortrag über die Weltwirtschaftslage und über die Versuche der einzelnen Regierungen, die Krise und die Notlage zu bekämpfen. Er führte das Für und Wider einer Ermäßigung des Diskontsatzes der Versammlung vor Augen und gab dann einen interessanten Rückblick über das verflossenen Geschäftsjahr der Bank. Trotz der Krise und trotz des Einfrierens verschiedener Kredite ist die Geschäftslage des Bankvereins nach wie vor gut. Der Revisionsbericht enthielt auch nur einige unwesentliche formale Bemerkungen. Die Berichte wurden ohne Diskussion zur Kenntnis genommen. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Stamm, Lentz und Kordenat, wurden einstimmig wiedergewählt.

tz **Konitz** (Chojnice), 24. November. Ja, wenn die Arbeit nicht wär', — dann brauchte auch der gute Franciszek Kiedrowicz aus Czapiewice sich nicht aufzuregen, wenn er von seinem Vater aufgefordert wird, etwas zu tun. Aber da sie nun einmal besteht, fühlte er sich durch die Aufforderung so in seiner Ehre gekränkt, daß er seinen Vater so schwer verletzte, daß er von einem Arzt verbunden werden mußte. — Wohlschmeckende Gänse muß der Landwirt Bronisław Hamerski in Szyczkowi haben. Schon zweimal haben ungebetene Besucher seinem Gänsestall Besuche abgestattet und den Bestand erheblich reduziert. Jetzt haben sie ihm glücklich zum dritten Male den Rest des lieben Federviehs weggeholt. — Unter dem Vorsitz des Bäckermeisters Trocka fand die Gesellenprüfung statt. Drei Lehrlinge bestanden mit genügend und drei mit gut.

p **Neustadt** (Wejherowo), 24. November. Aus dem Walde Barlomin wurde ein größerer Posten Nutz- und Brennholz gestohlen. Die Polizei ermittelte die Diebe. — Aus dem Laden von Josef Burzy in Putzig wurde durch Einbruch ein Grammophon im Werte von etwa 200 Złoty gestohlen. — Aus dem Torfbruch des Gutes Oslanin verschwand eine Menge Torf. Es stellte sich bald heraus, daß zwei dortige Arbeiterinnen dieses Brennmaterial für sich abgetragen hatten.

y **Strasburg** (Brodnica), 24. November. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt und besucht. Für Butter zahlte man pro Pfund 1,30—1,40, für Eier 2—2,20. — Einen lohnenden Einbruch verübten bisher unermittelte Täter in das Schuhwarengeschäft Zywitzki und stahlen dortselbst 20 Paar Stiefel im Werte von 300 Złoty. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Der Kampf um das Ermächtigungsgesetz in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 23. November.

In der heutigen Volkstagssitzung wurden die auf der Tagesordnung stehenden Anträge auf Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes eingeleitet mit einer Erklärung von dem Vizepräsidenten des Senats Dr. Wierczinski-Keiser, der namens der Regierung noch einmal mit Ernst und Nachdruck warnte, durch die Annahme der Anträge

eine schwere Krise für den Staat

heraufzubeschwören. Die Nationalsozialisten hätten den Staat schon dadurch, daß sie dem Senat die Unterstützung entzogen haben, in schwere Gefahren gebracht. Da sie es bis jetzt

nicht vermocht hätten, eine andere regierungsfähige, im Positiven geeinte Mehrheit zustande zu bringen, sei der Senat verpflichtet und willens, die Regierung weiter zu führen.

Aber es müsse ihm auch die Möglichkeit zum Regieren gegeben werden. Dazu gehöre auch das Ermächtigungsgesetz. Gerade die nächste Zeit werde die Regierung bei ihrem Bestreben, auf jeden Fall die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten, vor ungewöhnliche Entschlüsse stellen, die in wenigen Stunden gefaßt und in die Tat umgesetzt werden müssen. Außergewöhnliche Zeiten erheischten außerordentliche Mittel. Eine Minderheit dürfe nicht die Mehrheit vergewaltigen.

„Die von Polen **angedrohte Einführung des Złoty bei der Danziger Eisenbahn**, falls sie wider Erwarten wahr werden sollte, sowie das Scheitern der Wirtschaftsverhandlungen mit Polen wird von der Regierung wichtigste Maßnahmen auch gesetzgeberischer Art verlangen, deren Verzögerung genau wie seinerzeit bei der Umstellung des Gulden auf die Goldwährung die schwersten Gefahren und die größten Schädigungen für die Wirtschaft, ja für die ganze Existenz des Freistaates bringen würde."

Mit der gleichen oppositionellen Mehrheit wurde der nationalsozialistische Antrag auf sofortige Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes angenommen.

Der nationalsozialistische Antrag hat praktisch keine sofortige Auswirkung, denn er hat gewissermaßen den Charakter einer Entschließung, der der Regierung zuzuleiten ist und zu dem sich die Regierung dann innerhalb eines Vierteljahres zu äußern hat.

Wenn der kommunistische Antrag in dritter Lesung angenommen sein wird — die nächste Sitzung ist auf den 30. November anberaumt —, muß auch dieser Gesetzentwurf erst der Regierung zugeleitet werden, die innerhalb von 14 Tagen dem Volkstag ihren Standpunkt mitzuteilen hat. Unter Umständen bleibt ihr auch die Möglichkeit, das Volk direkt entscheiden zu lassen, ob mit oder ohne Ermächtigungsgesetz regiert werden soll.

Es folgten nun zahlreiche Anträge sozialer Art seitens der Opposition. Finanzsenator Dr. Hoppenrath stellte für die Regierung fest, daß die Annahme der Anträge einen Fehlbetrag von rund 12 000 000 Gulden hervorrufen würde, während die Vorschläge zur Deckung nur etwa 3½ Millionen erbringen werden. Die heute zur Abstimmung kommenden Anträge wurden sämtlich abgelehnt. Schließlich in der 8. Abendstunde wurde das Haus beschlußunfähig und vertagte sich.

Die Verantwortung dafür, daß der Regierung, während sie im schweren außenpolitischen Kampf steht und während der Präsident des Senats vor dem Völkerbund in Genf um die politische und wirtschaftliche Freiheit Danzigs kämpft, die Hauptwaffe aus der Hand geschlagen werden solle, trügen diejenigen, die für die Annahme dieses kommunistischen Gesetzentwurfes stimmen. Die Regierung behalte sich die Freiheit des Handelns vor. Sie würde alles tun, um jeden Schaden vom Staate abzuwenden und streng nach der Verfassung und ohne Ansehen der Person und der Partei ihre weiteren Maßnahmen treffen.

Die Regierungsparteien billigten durch ihre Sprecher den Standpunkt der Regierung, während Sozialdemokraten und Kommunisten dagegen sprachen, und wie die Nationalsozialisten, die offen als Ziel den Rücktritt der Regierung und die Auflösung des Volkstages propagierten, für die Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes eintreten.

Während auf der Tagesordnung die zweite und dritte Lesung des kommunistischen Gesetzentwurfs auf Abänderung des Ermächtigungsgesetzes stand, erhoben die Deutschnationalen Einspruch gegen die dritte Lesung, da die vorgeschriebenen Fristen nicht gewahrt seien. Die dritte Lesung mußte also abgesetzt werden.

Der kommunistische Gesetzentwurf wurde in namentlicher Abstimmung in zweiter Lesung bei Stimmenthaltung der Regierungsparteien mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten, Polen und Sozialdemokraten angenommen. Mit wechselnden Zahlen bei den einzelnen Paragraphen, die zwischen 34 und 39 schwankten!

Gegen die Beschränkung der Vereinsfreiheit

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 17. dieses Monats traten die Vertreter der Gewerkschaften, welche politisch der Christlichen Demokratie, der Nationalen Arbeiterpartei und der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS.) angehören, zu einer Konferenz zusammen, um zu der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober dieses Jahres über das Vereinsgesetz Stellung zu nehmen. Nach einer Aussprache über die Bestimmungen dieser Verordnung wurde ein Communiqué veröffentlicht, das die wichtigsten Einwendungen gegen das Dekret zusammenfaßt.

Es wird darin festgestellt, daß das Dekret die Gewerkschaften unter die Kontrolle der Verwaltungsbehörden stellt, diesen das Recht der Einsichtnahme in das innere Leben der Gewerkschaften gibt, die Gewerkschaften vollständig von den Verwaltungsbehörden abhängig macht, die sogar auf Grund der Verordnung das Recht erhalten, die Gewerkschaften, weil sie „die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung bedrohen", aufzulösen. Weiter wird in der Erklärung der Gewerkschaften auch darauf hingewiesen, daß durch das Dekret die Vereine der Staatsbeamten von der Verwaltung vollständige abhängig gemacht werden.

Die erwähnten Gewerkschaften erheben gegen die Bestimmungen des Dekrets, das mit dem 1. Januar 1933 in Kraft treten soll, Protest und fordern die Verbände der geistigen Arbeiter zur Verteidigung der Vereinsfreiheit auf.

Vor der Appellationsverhandlung im Brest-Prozeß.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Mittwoch verstreicht der Termin für die Einreichung der Appellationsklage im Brest-Prozeß. Die Begründung des in erster Instanz gefällten Urteils ist, wie wir bereits meldeten, am vorigen Mittwoch den Verteidigern überreicht worden. Die Verteidiger haben eine gemeinsame Konferenz abgehalten und sich über die Grundlagen einer gemeinsamen Appellationsklage, welche von allen Verteidigern unterzeichnet werden wird, verständigt. Diese Klage wird noch vor Mittwoch im Bezirksgericht eingereicht werden.

Gleichzeitig wird auch von der Staatsanwaltschaft die Berufung ausgearbeitet. Sie soll — wie verlautet — eine höhere Strafbemessung als die der ersten Instanz verlangen und zwar wird der Antrag der Staatsanwaltschaft dahin gehen, daß die Angeklagten als schuldig erkannt werden, eine Verschwörung zum Zwecke des Sturzes der Regierung angezettelt zu haben. Darauf war bereits die Anklage im ersten Prozeß aufgebaut, jedoch hatte diese These des Staatsanwalts keine Berücksichtigung gefunden und die Angeklagten wurden in der ersten Instanz nur des Versuchs für schuldig erklärt, die Regierung mit Gewalt zu beseitigen.

Mit der Abfassung der Berufung von seiten der Anklagebehörde ist Staatsanwalt Grabowski beschäftigt.

Begegnung Roosevelt—Hoover

zur Lösung der Schuldenfrage.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika fand eine Zusammenkunft zwischen dem neugewählten Präsidenten und seinem geschlagenen Gegner statt. Es müssen außergewöhnliche Umstände gewesen sein, die Hoover und Roosevelt zusammengebracht haben. Der Briefwechsel zwischen den beiden Staatsmännern und ihre zweistündige Unterhaltung fand eine überaus große Beachtung weit über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus. Über die Unterredung selbst wurde ein recht nichtsagendes Communiqué veröffentlicht, aus dem man nichts und alles herauslesen kann. Es steht auf jeden Fall fest, daß die Beratungen vornehmlich der Schuldenfrage galten, die ihrer Lösung harret. Sie ist gerade jetzt besonders akut geworden, da bekanntlich fast alle Schuldner Amerikas, die am 15. Dezember die fälligen Raten zu entrichten hätten, um Zahlungsaufschub ersucht haben. Folgende Beträge sollen am 15. Dezember seitens der europäischen Staaten auf das amerikanische Konto eingezahlt werden (in Dollar):

Belgien	2 125 000
Estland	356 370
Finnland	186 235
Ungarn	40 729
Lettland	148 852
Polen	4 427 980
Tschechoslowakei	1 500 000
Frankreich	19 261 432
England	95 550 000
Italien	1 245 437
Litauen	92 386

Die Gesamtsumme beträgt hiermit 124 934 421 Dollar. Davon werden wahrscheinlich nur England und Italien ihren Teil entrichten.

Man könnte glauben, daß es für Amerika, das allein im vergangenen Monat an der Börse 4 Milliarden Dollar verloren hat, ein Leichtes sein müßte, den europäischen Schuldnern einen Zahlungsaufschub zu gewähren. Es handelt sich aber hier um eine Entscheidung von größter prinzipieller Bedeutung. Der Zahlungsaufschub soll nur der erste Schritt zur Kriegsschulden-Annullierung sein, und darauf kann Roosevelt wohl ebenso wenig wie Hoover eingehen. Im übrigen will Roosevelt die Entscheidung über diese Frage völlig Hoover überlassen (der bis zum 4. März im Amt bleibt), um sich nicht vorzeitig mit großer Verantwortung zu belasten.

Die Ausgrabungen bei Fordon

vorläufig eingestellt.

Bromberg, den 24. November.

Ende vergangener Woche hat man die Ausgrabungen auf dem Gelände der Burg Wyszogrod vorläufig beendet. Man hat in den letzten Wochen den Einschnitt, den man in den Kern der Anlage hineinlegte, bedeutend erweitert und vertieft und damit einen interessanten Querschnitt erhalten. Außerdem hat man von dem Kamm des Walles, der bereits angeschnitten war, nach Westen zu einen Teil abgetragen. Bei diesen Arbeiten fand man im Kern und auf dem Wall Tonscherben mit den typischen Ornamenten aus der Burgwallzeit, Fischreste, Schuppen und Flossen, bearbeitete Hirschhornstücke, im Kern selbst: einen eisernen Sporn, einen Haken, der als Angelhaken gedient haben mag, eine Münze mit der Bezeichnung „Soti", sodann wurde eine Brandstelle entdeckt.

Bei dem Einschnitt, der in den Kern gelegt wurde, zeigen die Seitenwände zunächst die Aufschüttung von Sand, dahinter schien sich eine tiefe Mulde befunden zu haben, die sich im Laufe der Zeit mit Erde, Schmutz, Abfall usw. ausfüllte. Auf dem Grunde, oder wenigstens innerhalb dieser Mulde wurde die Brandstelle gefunden, von vier Pfählen flankiert. Dort hat man aber auch Steine entdeckt, die in keinem direkten Zusammenhang mit der ursprünglichen Anlage gestanden haben, Ziegelsteine, die ihrem Format und Aussehen nach der Ordenszeit entstammen. Man hat schließlich den unteren Teil eines reich mit Ornamenten versehenen, grün-glasierten Topfes gefunden, der, wenn nicht gerade neuzeitlich, so doch spät-mittelalterlich wirkt. Feststellungen über das Glasurverfahren und Untersuchungen über die Ornamente werden ergeben, wie alt dieser merkwürdigste der bisher gemachten Funde ist.

Zu welchen Ergebnissen haben nun die bisherigen Ausgrabungen geführt? Der Leiter der Arbeiten, Herr Wieczorowski, hat vorläufig noch keinen abschließenden Bericht über seine Tätigkeit dem Museum erstattet. Ohne diesem Bericht vorgreifen zu wollen, möchten wir hier auf Grund der an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen und auf Grund von Gegenüberstellungen aus einschlägiger Literatur folgende vorläufige Feststellungen machen:

Der eigentliche Hügel ist eine früh-slawische Anlage, etwa aus der Zeit 800—1000 nach Christi Geburt. Möglicherweise bestand damals nur ein Bergkegel, der heute nur noch zur Hälfte vorhanden ist, da die das Ufer unterspülende Weichsel im Laufe der Jahrhunderte immer mehr von dem Hügel in die Tiefe stürzen ließ. Der Kegel wird wahrscheinlich — wohl bemerkt: in seiner ersten Anlage — von einem Wall umgeben gewesen sein.

Im weiteren Verlauf der Entwicklung wurde auf dem Hügel eine Burg erbaut. Man errichtete auf ihm die Burg Wyszogrod und hat damals den ehemaligen Wall zu dem Bergkegel hinzugenommen, wie man auf Grund der jetzigen Ausgrabungen anzunehmen geneigt ist. Man hat das vielleicht durch Zuschüttung des zwischen Wall und Kegel befindlichen Grabens erreicht. Auch Paul Schuhmacher äußert in seinem Werk „Die Ringwälle in der früheren preußischen Provinz Posen" (Mannus-Bibliothek Nr. 36) die Ansicht, daß ein Teil des heutigen Kerns ehemals ein innerer Wall gewesen sein kann. Er schreibt: „Der Kegel hat an der Nordwestseite einen langen tiefen Einschnitt von ungefähr 3 Meter Sohlenbreite, so daß das südlich abgetrennte Stück fast wie der Rest eines zweiten inneren Ringes erscheint."

Die Untersuchungen sind deshalb bedeutend erschwert, weil hier offensichtlich zwei, vielleicht auch noch mehrere Zeitalter, Kulturen, übereinander lagern. Man möchte zu der Annahme neigen, daß der heutige erste. äußere Ring erst in späterer Zeit, als man die Burg errichtete, entstanden ist. Dieser Ring wurde das erste Mal im Oktober des Jahres 1889 von Dr. Erich Schmidt untersucht. Im Innern des inneren Ringes hat Schmidt festgestellt, daß er auf der Krone durch einen Steinkranz nach Norden verstärkt war.

Bei den jetzigen Arbeiten hat man eine ähnliche Steinbefestigung auf dem äußeren Ringe festgestellt und zwar an der Außenseite, nach Süden zu gerichtet. Wie wir schon früher berichteten, stieß man schon in den ersten Tagen der Ausgrabungen auf diesem äußeren Ringe auf verkohlte Balken. Man glaubte zunächst, sie für die Fundamente

Als Amerika den Krieg erklärte . . .

Neue Dokumente aus dem Jahre 1917.

Dem Conti-Bureau wird aus Washington gemeldet:

Das Staatsdepartement veröffentlichte soeben in zwei Bänden den zweiten Weltkriegs-Nachtrag der amerikanischen diplomatischen Dokumente auf über 1300 Druckseiten, deren Inhalt die auf den Krieg bezügliche Korrespondenz vom April bis Dezember 1917 bildet.

Aus diesen Dokumenten ist die bedrohliche Lage zu erkennen, in die die Alliierten durch den deutschen Unterseebootkrieg gebracht wurden. Es wird zugegeben, daß England zum Zweck der Entmutigung des deutschen Heeres falsche Nachrichten über den angeblichen Erfolg der Unterseebootabwehr verbreitete, während im Februar 1917 tatsächlich 536 000 Tonnen, im März 571 000 Tonnen und in den ersten zehn Apriltagen 205 000 Tonnen alliierten und neutralen Schiffsraums versenkt worden seien. Noch am 27. Juni 1917 kabelte der amerikanische Botschafter Page aus London, **daß innerhalb der nächsten paar Monate das Schicksal des Weltkriegs sich durch den Unterseebootkrieg entscheiden werde, und daß die Lage für England äußerst kritisch sei.** England stellte an Amerika sofort nach dessen Eintritt in den Weltkrieg folgende sehr dringende Forderungen: 1. Schiffe, 2. Geld, dieses zum Ankauf von Kriegsmaterial und Lebensmitteln in Amerika.

Die neue Veröffentlichung enthält auch die Versuche des Staatsdepartements, Näheres über die geheimen Kriegsziele der Alliierten sowie über die von ihnen eingegangene Verpflichtung, keinen Sonderfrieden abzuschließen, zu erfahren. Ferner werden Dokumente veröffentlicht über die Mission von Wilsons Vertrauensmann House, der eine engere Zusammenarbeit der beteiligten Regierungen anstrebte. Hervorzuheben ist der Bericht eines Frank Anderson, der vom Staatsdepartement im Herbst 1917 nach Europa gesandt wurde, um vertrauliche Erhebungen über die Verfassungsreformen in Deutschland und Österreich anzustellen, wobei ihm jedoch das Betreten der feindlichen Länder streng untersagt wurde. Interessant ist ferner Lansings Feststellung am 7. September 1917, daß die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Wilsons Antwort auf den Friedensschritt des Papstes nicht nur falsch übersetzte, sondern den Text völlig entstellte. In einem Telegramm an den Botschafter Jusserand beklagt Lansing diese Entstellung, die Wilsons Antwort nicht nur in sehr grobem Ton erscheinen lasse, sondern es auch verhindere, daß Deutschland die wahren Ansichten Wilsons über die Möglichkeiten eines Friedensschlusses erfahre.

Kleine Rundschau.

Ein Germanengrab bei Prag.

Wie die „Prager Presse" meldet, wurde dieser Tage in Kampk, am oberen Laufe der Moldau, ein bedeutsamer archäologischer Fund gemacht. In der Tiefe von etwa vier Metern stieß man auf ein prähistorisches Grab, das die Gebeine eines Germanenhäuptlings aus der Völkerwanderungszeit enthielt. Mit dem Häuptling waren offenbar im gleichen Grabe seine Gattin und zwei Pferde begraben worden. Reichliche Grabbeigaben, von denen jedoch nur Reste gefunden wurden, waren dem Toten mit ins Grab gegeben worden. Das Grab ist überdies mit einem Umgang aus Schieferplatten ausgestattet, ebenso ist ein Teil des eigentlichen Grabes mit Schieferplatten ausgelegt.

Büchertisch.

Josef Ponten: Rhein und Wolga. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin.

Wenn die Namen der beiden Großströme Europas genannt werden, pflegt man unwillkürlich an die großen politischen Zusammenhänge Europas der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu denken. Man denkt ebenso unwillkürlich an die politische Aufgabe, die diesen Strömen zufällt. Seit dem Vertrage von Versailles denken wir aber an mehr: an die Sprachinseln Europas und der Erde, auf denen die Kulturgüter des deutschen Volkes fern von dem deutschen Mutterlande gepflegt und erhalten werden und um deren Erhaltung deutsche Menschen kämpfen, die aus irgendeinem Grunde in den vergangenen Jahrhunderten in die Welt mußten — Auswanderer. Kolonisatoren der alten und neuen Welt. Erst nach dem Kriege haben wir es gelernt, uns bewußter mit jenen Menschengruppen gleichen Blutes zu fühlen, die die Achtung vor dem Können, der Fähigkeit und der Organisation des deutschen Volkes in alle Welt getragen haben.

Josef Ponten geht **die Pfade der vorangegangenen** Jahrhunderte, deckt eine Geschichte auf, die vielfach ungeschrieben ist: Die Geschichte der deutschen Auswanderer an der Wolga. Er deckt die Zusammenhänge der Geschlechter von Rhein und Wolga auf. Er tut mehr: aus der packend geschriebenen Erzählung schält er die Schreckenstage der Rheinlande und der Pfalz zur Zeit des Sonnenkönigs heraus und wir erleben es, wie die reichen Winzer am Rhein verarmen, des Landes verstoßen werden und — auswandern: nach Pennsylvanien, nach Rußland, an die Wolga.

Es ist der zweite Band einer Trilogie, deren historische Vorgänge vom Rhein zur Wolga hinüberführen — eine in der Form einer Erzählung geschriebene Teilgeschichte des Deutschtums in Rußland. Sprechen wir es in der Sprache nach Versailles aus: die Geschichte der deutschen Minderheit an der Wolga. Wo mag sie heute sein? Wir haben es vor zwei Jahren erleben müssen, daß diese Stammesbrüder wieder einmal den Wanderstab nehmen mußten. Ponten hat Material zu einem weiteren Buch der Arbeit und der Geschicke der Wolgadeutschen erhalten! Leider, aber es ist der harte Weg, den diese stummen Helden des deutschen Volkstums seit Jahrhunderten gehen: Von Vater Rhein zu Mutter Wolga — und wohin dann? Das Werk Josef Pontens „Rhein und Wolga" steht jedem Auslandsdeutschen nahe.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 27. November.

Königswusterhausen.

06.15: Funkgymnastik. 06.35: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 10.05: Wetter. 11.00: Dichterstunde. Ernst Zahn liest Neues aus eigenem Schaffen. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.15: Von Breslau: Konzert. 13.00: **Von Berlin: Achtung! Welle Berlin.** 13.50: Zehn Minuten Lyrik. Kaete Foerder spricht Gedichte von Günther Eich. 14.00: Elternstunde. Dr. Hildegard Schwab-Felisch: Wie helfen wir unseren Waisen? 14.30: Aus der Gedankenwelt großer Philosophen (III). Dr. Gustav Wyneken: Spinoza. 15.00: Der Lebenskampf der Ostmark (II). Hans Kyser: Sprache der Burgen. 15.25: Marie Luise König: Alte italienische Violinsonaten. Charlotte Kaufmann am Neupert-Cembalo. 16.00: Von Langenberg: Deutsches Grenzvolk in Not. 17.30: Von Langenberg: Konzert. 18.15: Junge Generation spricht. Sollen wir noch Bücher lesen? 19.00: Stunde des Landes. 1. Adventslieder zur Laute. 2. Ernst Hameister: Onkel Bräsigs Reise nach Berlin. 3. Rittergutsbesitzer Wilhelm Wrede: Wie hält der Landmann Schritt mit der Zeit? 20.00: Von Berlin: **„Drei alte Schachteln".** In einer Pause (20.55 ca.): Von Berlin: Tages- und Sportnachr. (I). Anschl.: Von Berlin: Wetter, Nachr., Sport (II). 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. 23.00: Von Frankfurt: Nachtkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Hafenkonzert. 08.15: Schallplatten. 09.10: Praktische Winke für billige Heizung. 10.00: Von Gleiwitz: Katholische Morgenfeier. 11.00: Ein Dichter der Ostmark: Franz Lüdtke liest aus eigenen Werken. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.15: Konzert. Schles. Philharmonie. 14.50: Wildpflege und Hege. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.20: Moeller van den Bruck: Einleitende Worte: Hans-Werner von Hugo. 18.00: Kleine Klaviermusik. Johannes Strauß. 18.40: Advent. 19.30: Wetter. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. Reichsinnenminister Freiherr von Gayl: Der Kampf um den deutschen Osten. 20.00: Von Langenberg: **Volkskonzert und Zur Kurzweil.** 22.40 bis 24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 09.00: Akad. Morgenfeier. 11.05: Musikalisches Tagebuch. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.10: Von Berlin: Achtung: **Welle Berlin.** 14.15: Jugendstunde. 14.40: Unser Hund und seine Erziehung. 15.00: Jugendbühne. 16.00: Von Langenberg: Deutsches Grenzvolk in Not. 17.30: Bandoniumclub. 18.00: Ostpreußische Volkslieder zur Laute. 19.00: **Wiener Luft.** Kleine Szenen und Humoresken, Wiener Lieder und Tänze. 20.00—24.00: Siehe Königswusterhausen.

Warschau.

14.25: Volkslieder. 15.00: Volkslieder-Chor-Fortsetzung. 16.25: Schallplatten. 17.00: Leichte Musik (Schallplatten). 18.00: Polnische Lieder. Frau Biernacka. Am Flügel: Urstein. 19.45: Schallplatten. 20.00: **Populäres Konzert.** Funkorch. Dir.: Oztminski. Solist: Niemczyk, Violine. 22.00: Tanzmusik. 23.00 bis 24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Adolf". Die Aufwertung beträgt 15 Prozent. Sie sagen, Sie hätten die Zinsen bis 1923 gezahlt; das ist eine zu unbestimmte Angabe, zumal Sie gleich darauf sagen, Sie hätten dem Gläubiger im Dezember 1923 Halbjahrszinsen zahlen wollen, die er aber nicht angenommen hat. Wir schließen aus diesen, wie gesagt, nicht ganz klaren Angaben, daß die vom Gläubiger nicht angenommenen Zinsen für das 2. Halbjahr 1923 bestimmt waren, daß also die Zinsen für das 1. Halbjahr 1923 bezahlt sind. Wenn diese Annahmen und ferner die, daß ein Zinsfuß von 5 Prozent in Frage kommt, zutreffen, so stellt sich die Rechnung wie folgt dar: Die Zinsen vom 1. 7. 1923 bis 30. 6. 1924, also für ein Jahr = 150 Mark, werden zum Kapital (3000 Mark) geschlagen = 3150 Mark. Dieser Betrag wird in Zloty umgerechnet = 3888 Zloty und auf 15 Prozent aufgewertet = 583,32 Zloty. Diese Summe wird weiter mit 5 Prozent verzinst, aber erst vom 1. 1. 1928 ab, da die Zinsen für die Zeit vom 1. 7. 1924 bis 31. 12. 1927 verjährt sind, was bis Ende dieses Jahres 145,80 Zloty ausmacht, so daß Sie am 31. 12. 1932 an Kapital und Zinsen 729,12 Zloty zu zahlen hätten. Wenn Sie die Sache loswerden wollen, müssen Sie die Hypothek kündigen, und wenn der Gläubiger die Annahme verweigert, dann können Sie den Betrag hinterlegen, die weitere Zinszahlung einstellen und den Gläubiger auf Löschung klagen.

E. 101. Von den sechs Nummern ist nur eine am **10. Oktober** gezogen worden, und zwar die Nummer 58 667.

„Obermüller." Die ganze Mietsfrage hängt davon ab, was die Wohnung im Juni 1914 gekostet hat. Wenn alle anderen Wohnungen in dem fraglichen Hause, die der teuereren gleichen, nur je 20 Zloty monatlich kosten, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß dieser Preis die sog. Grundmiete, d. h. die Miete vom Juni 1914 umgerechnet auf der Grundlage von 1 Mark = 1,23 Zloty darstellt, und daß die 25 Zloty, die für die eine Wohnung gefordert werden, die gesetzlich gezogene Grenze überschreiten. Trifft das zu, dann kann der fragliche Mieter die Miete gleichfalls auf 20 Zloty herabsetzen. Bei einem eventuellen gerichtlichen Streit darüber muß der Vermieter den Nachweis führen, daß 25 Zloty die Grundmiete darstellen, daß er also berechtigt ist, diesen Preis zu verlangen. Kann er diesen Beweis nicht führen, dann muß er sich die Herabsetzung der Miete gefallen lassen. Die Abmachung beim Mieten der Wohnung spielt dabei keine Rolle.

„Fritz und Bruno." Die Nummer 16 493 der Anleiheablösungsschuld ist nicht gezogen.

W. B. 108. Sie brauchen nichts zu befürchten, Sie können beides behalten, es kann und wird Ihnen niemand etwas wegnehmen.

Friedrich K. Keine der beiden Nummern ist jetzt gezogen worden.

„Vermittlung." Uns ist eine solche Stelle in Posen und Pommerellen nicht bekannt; wir glauben auch nicht, daß sie unter den heutigen Verhältnissen lebensfähig wäre. Ob in Danzig etwas derartiges besteht, wissen wir nicht.

J. M. 34 661. Die Nummer ist nicht gezogen worden.

A. W. Chełmno. 1. Eine Arbeitslosenunterstützung können Sie nur verlangen, wenn Sie vorher versichert waren und nach Ihrer Entlassung vom Militär stellenlos waren. 2. Solche Forderung verjährt in 4 Jahren; da die Verjährung aber erst am Schluß des Jahres beginnt, in dem die Forderung fällig war, so würde die Forderung am 31. 12. 1932 verjähren. Durch die Geltendmachung der Aufrechnung in dem jetzigen Prozeß wird aber die Verjährung unterbrochen bis zum Schluß des Prozesses. Nach Beendigung des Prozesses beginnt eine neue Verjährung, wobei die bis zur Unterbrechung verflossene Zeit nicht in Betracht kommt.

„Mandus 102". Ihre Nummer ist im Oktober nicht gezogen worden.

H. P. 300. Da die Bildung der Genossenschaft und Ihre Heranziehung zu den Lasten im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften vor sich gegangen ist, würde ein Einspruch Ihrerseits zwecklos sein. In der Einladung zu der Gründungsversammlung war ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß Ihr Wegbleiben als Zustimmung zur Gründung angesehen werden würde. Da Sie trotzdem nicht erschienen, galt Ihre Stimme als zugunsten der Gründung abgegeben, was dem preußischen Wassergesetz vom 7. April 1913, das hier weiter in Geltung ist, entspricht.

eines Gebäudes, vielleicht eines Wachtturmes halten zu dürfen. Die in den letzten Tagen erfolgten Grabungen haben weitere solcher Balken freigelegt, die den Anschein erwecken, als wenn sie die Reste einer pallisadenartigen Wallbefestigung darstellten. Das Profil des Walles, besonders an der Südseite, läßt die Annahme zu, daß sich hier eine Art Verteidigungsstand befunden habe. Die Pallisaden werden wahrscheinlich bei der Erstürmung und Vernichtung der Burg durch die Ordensritter, ebenso wie die Burg selbst, ein Raub der Flammen geworden sein.

Leider hat man die Ausgrabungen auf dem Bergkegel, auf dem man die Reste oder zumindestens die Fundamente der Burg vermutet, infolge der fortgeschrittenen Jahreszeit und Erschöpfung der Mittel nicht fortsetzen können. Hoffentlich können die Arbeiten an diesem interessantesten Teil bald im Frühjahr des nächsten Jahres wieder aufgenommen werden.

*

Die Zerstörung der Burg durch die Ordensritter

in der Chronik des Nikolaus von Jeroschin.

Nikolaus von Jeroschin war Ordenspriester der Deutschherren und Kaplan des Hochmeisters Dietrich von Altenburg (1335—1341). Auf Wunsch dieses Hochmeisters schrieb Nikolaus von Jeroschin die Geschichte des Deutschen Ordens in einer Reimchronik. Diese „Kronike von Pruzinlant" ist im wesentlichen eine dichterische Bearbeitung des „Chronikon terrae Prussiae" Peters von Dusburg.

Unter anderem hat Nikolaus von Jeroschin auch die Erstürmung und Zerstörung der Burg Wyszogrod durch die Ordensritter im Jahre 1329 geschildert. Sein Bericht ist ausführlicher als der des Peter von Dusburg, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß Nikolaus als Ordenspriester jener Zeit über die Vorgänge gut informiert gewesen sein mag.

Dr. Franz Lüdtke hat eine Übertragung des Teiles dieser Reimchronik ins Hochdeutsche übernommen, in dem die Erstürmung der Burg geschildert wird. Wir entnehmen diese Übertragung der Zeitschrift **„Aus dem Posener Lande", IV. Jahrgang, und lassen sie hier folgen:**

Vom Meister und der Brüder Schar
Beraten und beschlossen war,
Zu ziehn in das Preußenland.
(Dies war vordem aus Heidenhand
Mit großen Mühen nur entnommen
Und so zum Christentum gekommen.)
Das wollt' man schirmen jetzt und wehren
Und auch den Glauben drinnen nähren,
Der dort gedieh in guter Hut,
Und der durch manches Ritters Blut
Gepflanzet war und Wurzeln schlug
Und Gott zur Stunde Früchte trug.
Feind war ihm noch Lokiet[1]), der dort
Den Brüdern droht mit Krieg und Mord.
So sammelte hernach ein Heer
Der Meister auch mit starker Wehr
Und sandte das zur andern Seit'
Der Wizlen[2]) in der Sommerzeit
Gegen des Königs Aufgebot.
Da lag ein Haus, hieß Wischegrot.
Die Burgbewohner hier am Ziel,
Das waren Übeltäter viel,
Die großen Unfug weithin trugen.
Sie raubten, fingen und sie schlugen
Der Ordensbrüder reisige Scharen,
Die zu Schiffe täten fahren
Hinauf, hinab der Wizlen Flut.
So trieben sie's im Übermut
Gar manche Zeit und manches Jahr.
Sie waren eine Last fürwahr
Den Männern in dem Preußenland.
So hausten sie mit frevler Hand
Und — trauend auf Lokieteks Schutz —
Boten sie scharf den Brüdern Trutz,
Selbst als ihr Haus nun in Gefahr,
Vom Ordensheer umschlossen war,
Und als zuletzt die Burg gar hart
Belagert und bestürmet ward
Mit Wurf- und Stoßmaschinen.
Drei Tage lang blieb drinnen
Umsonst und eitel all ihr Tun.
Des vierten Tages begannen nun
Die Brüder zu erstürmen
Die Burg samt Wall und Türmen.
Sie klommen grad den Berg hinan,
Wogegen jene, Mann für Mann,
Ihr' Wehr und Waffen nützten
Und Leib und Leben schützten
So gut, wie's jedem nur gelang.
Zuletzt in des Gefechtes Gang
Die Brüder schleudern Brände.
Zwar regen sich viel Hände —
Umsonst! Das Feuer brennt zu gut!
Rittern und Knechten sinkt der Mut,
Sie werfen ihre Waffen hin,
Auf Flucht allein noch steht ihr Sinn.
So kam die Burg zu Falle,
So ward ihr Hochmut alle!
Doch, wer nun zu entrinnen sucht',
Dem ging's gar schlimm auf seiner Flucht:
Begrüßt ward er mit manchem Speer
Und wurde so des Lebens leer.
Gerettet aus dem Brande gingen
Nur wen'ge, die sie lebend fingen;
Diesen ging's gut trotz Angst und Not —
Die andern starben all den Tod.
Und auch das Haus mit Hab und Gut
Ging unter in des Feuers Glut;
Nichts ward gerettet, nichts bewahrt,
Das ist des Elementes Art,
Die Burg verbrannte bis zum Mist —
So Wischegrot zerstöret ist.
An jenem Montag dies geschah,
Da man die Kreuze tragen sah.
Es blieb hier auch vor Wischegrot
Von Bondorf Bruder Heinrich tot;
Zu Culm wohl bei den Klosterfrauen
Kann man noch heut sein Grabmal schauen.

[1]) Wladyslaw Lokietek.
[2]) Weichsel.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhte Gold-Vorräte in der Bank Polski.

Ausweis für die 2. Novemberdekade.

Aktiva:	20. 11. 32	10. 11. 32
Gold in Barren und Münzen . .	287 827 600.97	287 410 456.20
Gold in Barren und Münzen im Auslande	212 590 856.83	209 023 581.16
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	36 619 682.30	36 564 694.44
b) andere	104 608 627.99	104 649 571.23
Silber- und Scheidemünzen . .	44 126 159.82	44 333 777.23
Wechsel	574 656 804.51	584 653 096.99
Lombardforderungen	97 737 992.59	99 305 307.67
Effekten für eigene Rechnung . .	12 892 261.53	13 146 845.09
Effektenreserve	92 030 150.34	92 030 150.34
Schulden des Staatsschatzes . .	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	190 955 546.36	183 555 746.63
	1 764 045 683.24	1 764 673 226.98
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	16 966 725.71	13 285 714.57
b) Restliche Girorechnung . . .	184 533 164.12	154 412 844.54
c) Konto für Silbereinkauf . .	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds . .	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	17 451 836.08	14 851 356.55
Notenumlauf	965 635 960.—	1 003 767 810.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	315 457 997.33	314 355 501.32
	1 764 045 683.24	1 764 673 226.98

Der vorliegende Ausweis der Bank Polski läßt die Gesamttendenz deutlich hervortreten. Das Deckungsverhältnis wird durch eine weiter verfolgte Deflationspolitik und ein Streben nach Erhöhung des Goldvorrates gebessert. So weist die vorliegende Bilanz eine Goldzunahme um 4 Millionen auf 500,4 Millionen Zloty auf. Der Bestand an deckungsfähigen und nicht deckungsfähigen Devisen ist unverändert geblieben. Das Wechselportefeuille verringerte sich um 10 auf 574,7 Millionen, ebenso die Lombardkredite um 1,6 auf 97,7 Millionen. Die sofort fälligen Verpflichtungen stiegen um 36,4 auf 219 Millionen. Der Notenumlauf dagegen weist eine weitere Schrumpfung von 38,1 auf 965,6 Millionen Zloty auf.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit 42,24 Prozent gedeckt, die Gold-Devisendeckung dieser Positionen beträgt 45,34 Prozent, der Notenumlauf ist mit Gold mit 51,82 Prozent gedeckt.

Der Stand der Wintersaaten.

Auf Grund der Zuschriften der landwirtschaftlichen Korrespondenten veröffentlicht das Statistische Hauptamt den Stand der Wintersaaten per 15. November wie folgt (die in Klammern angegebenen Zahlen beziehen sich auf den 15. November 1931): Weizen 3,4 (3,2), Roggen 3,6 (3,1), Gerste 3,3 (3,3), Raps 3,5 (—), Klee 3,4 (3,4).

Die Winteraussaat vollzog sich im allgemeinen unter günstigen Voraussetzungen. Der Feuchtigkeitsgehalt der Äcker war nach Ansicht des größten Teiles der Berichterstatter zufriedenstellend. Ein Mangel an Feuchtigkeit trat allerdings stärker in den Wojewodschaften Posen, Krakau, Schlesien, Warschau und Lodz hervor. Ein Übermaß an Feuchtigkeit dagegen wurde in den Wojewodschaften Wilna, Bialystok und Nowogrodek notiert. Größere Schäden sind nirgends zu verzeichnen.

Rückgang des Getreide-Anbaus.

Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes ergibt die Anbaufläche der hauptsächlichsten Getreidearten in Polen aus folgender Aufstellung (in 1000 Hektar): Weizen 1724,5, Roggen 5644,3, Gerste 1204,9, Hafer 2217,0, Kartoffeln 2711,8. Im Vergleich zum Vorjahre ist die Anbaufläche um 5,2 Prozent, für Roggen um 2,2 Prozent, für Gerste um 5,3 Prozent zurückgegangen. Vergrößert dagegen hat sich die Anbaufläche von Hafer um 2,1 Prozent, für Kartoffeln um 0,2 Prozent. Eine Verkleinerung der Anbaufläche für Weizen ist in allen Wojewodschaften zu verzeichnen. Eine Vergrößerung der Roggenanbaufläche ist in den Wojewodschaften Lodz, Posen und Tarnopol zu verzeichnen, während alle anderen Wojewodschaften eine Verkleinerung notieren. Eine Verkleinerung der Gerstenanbaufläche weisen alle Wojewodschaften auf, mit Ausnahme von Warschau und Nowogrodek. Eine Vergrößerung der Haferanbaufläche dagegen ist in allen Wojewodschaften zu verzeichnen, mit Ausnahme von Pommerellen und den galizischen Wojewodschaften.

Schwierigkeiten am Danziger Holzmarkt.

Über die überaus schwierige Lage am Danziger Holzmarkt berichtet die „Danziger Landesztg." folgendes:

Die erwartete Belebung für die Danziger Holzausfuhr ist bisher nicht eingetreten. Zwar sind häufiger Anfragen aus England zu verzeichnen da man mit einer Befestigung der Marktlage rechnet und vielleicht auch ein wenig Materialknappheit besteht, zumal das in England lagernde russische Holz verkauft ist; aber die Abschlüsse der letzten Zeit betrafen fast nur kleine Posten Schnittware. Die Danziger Holzausfuhr ist daher im Oktober wieder weiter zurückgegangen, der Oktober war der schlechteste Monat, wie aus folgender Tabelle zu ersehen ist:

Danziger Holzausfuhr in To.

	1932	1931
Juli	50 997	114 351
August	36 887	116 389
September	31 070	81 871
Oktober	30 183	51 310

Dieser weitere Rückgang erklärt sich sowohl aus dem Wettbewerb von Gdingen, wie auch aus der Tatsache, daß jetzt über Danzig fast nur Schnittholz zum Versand kommt und die im vorigen Herbst noch ziemlich lebhafte Schwellenausfuhr fehlt, wie die Ausfuhr von Grubenholz und Telegraphenstangen. Wie schwach die Danziger Ausfuhr zurzeit ist, ersieht man am besten aus der Tatsache, daß Mitte November mehrere Tage hindurch überhaupt kein Dampfer mit Holzladung von Danzig ausgegangen ist. Die jetzt meistens zum Versand kommenden Partien werden in der Regel mit den Tourendampfern mitgegeben. Bei dem schlechten Geschäft für die Danziger Exporteure spricht weiter mit, daß in den letzten Monaten auch lettländisches Holz etwas stärker verkauft wurde, während die Verschiffungen von Finnland ausgesprochen lebhaft gewesen sind.

Die Preise für lettländisches, finnländisches und Danziger Holz sind zurzeit ziemlich gleichmäßig. So zahlte man für unsortiertes Rotholz von 3, 2½ und 2 Zoll mal 7 Zoll cif Hull 9¼ Pfund Sterling, bessere finnländische Ware brachte etwa 9½, was auch für Speziallängen von Riga oder Danzig erzielt ist, während Bohlen von 9 und 11 Zoll etwa 10 Pfund Sterling bringen, Waggondielenbretter cif Ostküste wurden mit 8¾ Pfund Sterling bewertet. Rigaer Enden von 2—4 Zoll Stärke kosten etwa 7¼—7½ Pfund Sterling. Gutes 7zölliges Rotholz aus Finnland wird mit 9 Pfund Sterling fob bewertet, doch bringt weniger gute Ware auch zum Teil nur wenig über 8 Pfund Sterling. Der größte Teil des finnländischen Einschnittes ist jedoch bereits verkauft, da die gesamten finnländischen Verkäufe bis jetzt schon etwas größer sind als im Vorjahre, während die eingeschnittene Menge etwas kleiner geworden ist. Deshalb besteht begründete Aussicht, daß man im Winter doch etwas mehr aus Danzig kaufen muß, zumal auch die Vorräte in Lettland kaum noch groß sein können. Die allenthalben außer Rußland vorgenommene Verminderung des Einschnittes dürfte sich überhaupt jetzt langsam stärker dahin geltend machen, daß eine gewisse Materialknappheit die Kauflust belebt und bessere Preise zur Folge hat.

Firmennachrichten.

Putzig (Puck). Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wladyslaw Mula in Putzig eröffnet. Konkursverwalter: Jan Przeździecki in Putzig. Termine am 17. Dezember 1932, 10 Uhr, und am 15. März 1933, 10 Uhr, im Burggericht.

Die Weltkartoffelernte 1932.

Jetzt liegen aus allen Kartoffel-Anbauländern die Angaben über die Ernte-Ergebnisse vor, aus denen sich ein Gesamtbild über die dem Konsum zur Verfügung stehenden Kartoffel-Vorräte für die Zeit 1932/33 ergibt. Nach den Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes betragen die Ernte-Ergebnisse in Polen 26 900 000 Tonnen gegen 30 919 000 Tonnen im Vorjahre. Über die Ergebnisse in anderen Ländern wird jetzt eine Zusammenstellung veröffentlicht, die wir der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" entnehmen. Sie besagt folgendes:

Die bisher vorliegenden Berechnungen ergeben eine

Kartoffelwelternte

von 115 440 000 Tonnen gegenüber 117 739 100 Tonnen im Vorjahre. Besonders größere Ernten haben Deutschland — Statistisches Reichsamt Anfang Oktober: 45,33, Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat vom 15. Oktober: 46,93, im Vorjahre 43,87 Millionen Tonnen —, Italien, England, Norwegen, Ungarn, nicht zu vergessen die Niederlande, Schweden, Luxemburg. Einen größeren Ausfall haben vor allem zu verzeichnen Polen, Österreich, die Tschechoslowakei, Kanada, weniger die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Belgien, die Schweiz und Estland. Deutschlands Rekordernte im Hinblick auf die insgesamt niedrigere Gesamternte bedeutet: Während im Vorjahre die Ausgleichsversorgung auf Deutschland und Polen verteilt war, wird Deutschland in diesem Wirtschaftsjahre diese Aufgabe vornehmlich allein übernehmen müssen, obwohl Polen meldet, daß die Beschaffenheit der polnischen Ernte ganz besonders gut ausgefallen sei und daher den Ausfall wenigstens etwas wettmache. Die Niederlande konnten ihre Ernte von 2 736 200 auf 3 680 000 Tonnen steigern. Damit sind sie wieder mehr in den europäischen Lieferkreis vorgerückt.

Deutschlands Bedeutung liegt weniger in der Ausfuhr von Speisekartoffeln als besonders hochwertiger Saaten. Da sich schon im Herbst eine besonders auffallende Nachfrage nach deutschen Saatkartoffeln im In- und Auslande — darunter auch Ungarn, das bisher kaum Saatkartoffeln aus Deutschland bezogen hat — bemerkbar machte, darf man auf eine allgemeine regere Tätigkeit auf diesem Gebiete trotz der internationalen Hemmnisse rechnen. Zudem ist eine Reihe von Ländern, wie Portugal, Spanien, Italien auf den regelmäßigen Bezug von Saatgut aus dem Auslande angewiesen.

Die Gesamtanbauflächen des Jahres 1932 betragen 11 843 000 Hektar gegen 12 093 000 Hektar im Jahre 1931 und 11 792 000 Hektar im Jahre 1930. Die jährliche Schwankungsgrenze wird damit aber nicht überschritten. Wichtiger ist schon, daß die Kartoffelanbaufläche in Rußland um 550 000 Hektar zurückgegangen sein soll.

Die Ernteergebnisse der einzelnen Länder

geben sehr lehrreiche Aufschlüsse. Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat schätzt das Ergebnis der deutschen Ernte nach dem Stande vom 15. Oktober, wie gesagt, auf 43,93 Millionen Tonnen, so daß diese Ernte nur wenig der des Jahres 1930 mit 47,1 Millionen Tonnen nachstehen würde. Doch ist zu berücksichtigen, daß die Haltbarkeit der Ernte, wie sich jetzt schon herausstellt, nicht die beste ist und daher mit einem sehr hohen Hundertsatz an Schwund und Fäulnis zu rechnen sein wird.

Polen, das zweitgrößte Erzeugungsland der Erde, hat dagegen eine um 4 Millionen Tonnen kleinere Ernte. Italien hat gegen 500 000 Tonnen mehr geerntet, so daß die sehr große Einfuhr des Jahres 1931 mit 114 000 Tonnen gegen 53 341 Tonnen im Jahre 1930 wohl nicht mehr erreicht werden wird. Die Schweiz weist eine Mindierernte von etwa 100 000 Tonnen auf, eine Tatsache, die sich mit der Erhöhung des Einfuhrzolles auf 6 Frank wenig verträgt. Man hat daher in richtiger Voraussicht den Zoll für Saatkartoffeln aus dem Auslande wesentlich niedriger, nämlich auf 1 Frank je 100 Kilogramm für die Zeit vom 15. Oktober bis 15. April angesetzt.

Frankreich, das mit seiner Kontingentierungspolitik führend vorangegangen ist, hat lediglich für Saatkartoffeln Ausnahmen zugelassen. Polen hat sogar das Recht, Saatkartoffeln in größeren Mengen als das Kontingent ursprünglich vorsah einzuführen. In Polen selbst hat man trotz der erschwerenden Umstände den Gedanken einer verstärkten Ausfuhr nicht aufgegeben. Diese Ausfuhr richtete sich bisher nach Nordafrika und schiebt sich jetzt allmählich gegen Frankreich vor. Geringer sind die Ausfuhraussichten für polnische Kartoffelerzeugnisse. England und Dänemark machten größere Terminabschlüsse in Kartoffelstärkemehl. Allerdings konnten diese Käufe nur unter sehr großem Preisdruck abgeschlossen werden.

Finnland hat zwar eine größere Ernte eingebracht, doch sind die Beschaffenheiten wenig befriedigend, so daß Finnland nicht für Estland einspringen kann, zumal die für die Ausfuhr in Frage kommenden Länder Schweden und Norwegen selbst über eine bedeutend größere Ernte verfügen.

Englands gegen 700 000 Tonnen größere Ernte gegen 1931 schränkt die in den letzten Jahren vorliegenden größeren Einfuhrmöglichkeiten bis auf einen kleinen Umfang ein. England gab zugleich dem Drängen seiner Landwirtschaft sehr bald nach und erschwerte die Einfuhr durch eine allgemeine Erhöhung der Zölle.

Ungarn, das eine größere Ernte eingebracht hat, wird in seiner Ausfuhr durch die größere italienische Ernte in erster Linie und am meisten beschnitten.

Kanada und die Vereinigten Staaten von Nordamerika ernteten gegen 1 Million Tonnen weniger. Wenn auch diese beiden Länder kaum einführen werden, ist doch die Ausfuhr beider Länder nach Mittel- und vor allem Südamerika sehr beschränkt. Es ist daher nicht von der Hand zu weisen, daß der europäische Interessenkreis eine Verlagerung dorthin erfahren kann. Die Aussichten für Europa sind um so günstiger, als der Kartoffelbau in den in Frage kommenden Ländern in den letzten Jahren größeren Umfang angenommen hat.

Inwieweit Südafrika auf Europa zurückgreifen muß, steht noch nicht fest. Größere geschäftliche Beziehungen scheiterten bisher an den seit 1924 erhöhten Frachttarifen. Vielleicht wird man in Deutschland unter dem Eindruck der großen Ernte zu einer Änderung der Tarife kommen.

Versorgungsschwierigkeiten

werden in der ganzen Welt nicht auftreten, wenn auch die Weltkartoffelernte um 2,3 Millionen Tonnen kleiner ist als im Vorjahre. Kleinere Ernten sind durch größere Ernten der Nachbarländer aufgewogen, so daß ein Ausgleich überall verhältnismäßig leicht vor sich gehen kann, wenn die den Handel störenden Maßnahmen rechtzeitig gelockert werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 24. November. Danzig: Ueberweisung 57.60 bis 57,71, bar 57.62—57.74, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40, Wien: Ueberweisung 79,31—79.79, Prag: Ueberweisung 377.90—379,90, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 28.93.

Warschauer Börse vom 24. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,63, 124,94 — 123,32, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 359,26 — 357,55, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London **), 29,13 — 28,83, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag 26.41, 26.47 — 26.35, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,55, 171,98 — 171,12, Tallin —, Wien —, Italien 45.67, 45,89 — 45.45.

*) Holland Umsätze 358,30—358,40.

**) London Umsätze 28,96—29,00.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,90.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 24. November Geld	Brief	In Reichsmark 23. November Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	13.65	13.69	13.76	13.80
2,5 %	100 Holland	169.23	169.57	169.18	169.52
9 %	1 Argentinien . . .	0.888	0.892	0.898	0.897
4 %	100 Norwegen . . .	69.73	69.87	70.28	70.42
4 %	100 Dänemark . . .	71.03	71.17	71.53	71.67
6.5 %	100 Island	61.69	61.81	62.04	62.16
3.5 %	100 Schweden . . .	73.03	73.17	73.33	73.47
3.5 %	100 Belgien	58.29	58.41	58.29	58.41
5 %	100 Italien	21.54	21.58	21.55	21.59
2.2 %	100 Frankreich . . .	16.465	16.505	16.465	16.505
2 %	100 Schweiz	80.92	81.08	80.92	81.08
6.5 %	100 Spanien	34.38	34.44	34.40	34.46
—	1 Brasilien	0.294	0.296	0.294	0.296
5.84 %	1 Japan	0.849	0.851	0.849	0.851
—	1 Kanada	3.626	3.634	3.636	3.644
—	1 Uruguay	1.698	1.702	1.698	1.702
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	5.994	6.006	6.024	6.036
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	12.76	12.78	12.76	12.78
9.5 %	100 Bulgarien . . .	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien . .	5.634	5.646	5.634	5.646
6 %	100 Oesterreich . . .	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.82	81.98	81.82	81.98
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland .	2.498	2.502	2.498	2.502
—	1 Kairo	14.03	14.07	14.14	14.18
7 %	100 Rumänien . . .	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.00	47.30	47.00	47.40

Züricher Börse vom 24. Novemb. (Amtlich.) Warschau 58,30, Paris 20,34½, London 16,87, Newyork 5,20, Brüssel 72,00, Italien 26,57½, Spanien 42,47½, Amsterdam 208,87, Berlin 123,57½, Stockholm 90,05, Oslo 86,20, Kopenhagen 87.65, Sofia 3,76, Prag 15,40, Belgrad 7,00, Athen 2,95, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,08½, Helsingfors 7,40, Buenos Aires 1,11, Japan 1,07.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 28,60 Zl., 100 Schweizer Franken 170,87 Zl., 100 franz. Franken 34.77 Zl., 100 deutsche Mark 210,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,69 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Produktenmarkt.

Warschau, 24. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 15.75—16,00, Einheitsweizen 26.50 bis 27,00, Sammelweizen 26,00—26,50, Einheitshafer 16,25 bis 16.75, Sammelhafer 15,00—15,50, Grützgerste 15,00—15,50, Braugerste 16,50—17,50, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 49.00—50,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 100,00—120,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 110,00—140,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 150,00—200,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 26,00—28,00, Roggenmehl II 20,00 bis 22,00, Roggenmehl III 20,00—22,00, grobe Weizenkleie 10,25—10.75, mittlere 9.75—10,25, Roggenkleie 9,50—10,00, Leinkuchen 21,50—22,00, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 16,00—17,00, Wicke —,—.

Umsätze 1427 to, davon 449 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 30 to 14.70

Richtpreise:

Weizen	22.50—23.50	Sommerwicke . .	—.—
Roggen	14.40—14.60	Blaue Lupinen . .	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00	Gelbe Lupinen . .	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75	Raps	42.00—43.00
Braugerste	15.50—17.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	13.25—13.50	Senf	39.00—45.00
Roggenmehl (65%) .	22.25—23.25	Blauer Mohn . .	105.00-115.00
Weizenmehl (65%) .	35.50—37.50	Roggenstroh, lose .	—.—
Weizenkleie . . .	8.00—9.00	Roggenstroh, gepr. .	—.—
Weizenkleie (grob) .	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie . . .	8.00—8.25	Heu, gepreßt . . .	—.—
Winterrübsen . . .	40.00—45.00	Netzeheu, lose . .	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr. . .	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48% .	—.—
Viktoriaerbsen . .	21.00—24.00		
Folgererbsen . . .	33.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 535 to, Weizen 45 to, Gerste 70 to, Weizenkleie 15 to, Roggenstroh 20 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen schwach, für Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 24. November. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 22,25—22,65 Zl., Roggen 13,40—13,70 Zl., Mahlgerste 12,75—13,25 Zl., Braugerste 15,50—16,50 Zl., Felderbsen —.— Zl., Viktoriaerbsen 20,00—23,00 Zl., Hafer 12,25—12,50 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln —.— Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70% —.— Zl., do. 65% —.— Zl., Roggenmehl 70% —.— Zl., Weizenkleie 8,25—9,50 Zl., Roggenkleie 8,00—8,50 Zl.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 24. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 14,75, Roggen 9.30—9,55, Braugerste 10,00 bis 10,50, Futtergerste 8,80—9,50, Hafer 8,25—8,50, Viktoriaerbsen 13,00 bis 16,00, grüne Erbsen 20,50—24.50, Roggenkleie 6,15, Weizenkleie 6,40, Weizenschale 6,70, Wicken 10,50—11,00, Peluschken 9,75—10,25 G. per 100 kg frei Danzig.

Bei kleinster Umsatztätigkeit bröckeln die Preise weiter ab.

November-Lieferung.

Weizenmehl 4/0 25,00 G., 60% Roggenmehl 16,25 G. per 100 kg frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 24. November. Getreide und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 155,00 bis 157,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 161,00—168,00, Hafer, märk. 125,00—130,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,25—27.00, Roggenmehl 19,75—22,10, Weizenkleie 9,40—9,75, Roggenkleie 8,60—9,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21.00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,10—10.20, Trockenschnitzel 8,90, Soya-Extraktionsschrot 10,30, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 24. November.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 14, Klasse A über 60 g 13¼, Klasse B über 53 g 12½, Klasse C über 48 g 10½; frische Eier: Klasse A über 60 gr 13, Klasse B über 53 g 11½; aussortierte kleine und Schmutzeier 7—7½. Auslandseier: Dänen: 18er 13, 17er 12½, 15½—16er 12¼, leichtere 8½—9; Schweden: 18er 13½, 17er 12¾, 15½—16er 12¼, leichtere 8½—9; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g —, 60—65 g —, 57—58 g —; Rumänen: 8½—9¼; Jugoslawien: 8¾—9; Polen: große —, normale 8——8½; abweichende 7¼—7½; Russen: normale 8¼—8¾; Kühlhauseier: extra große, ausländische 9—10, große 8—8½, normale 7½; Kalkeier: extra große 8¼—8½, große 8, normale 7¼.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: abwartend.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 24. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 55—60; junge Mastochsen 50—55; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 50—60; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber —,—; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 110—120, von 130—150 kg 100—110; fleischige Schweine von 110 kg 80—95